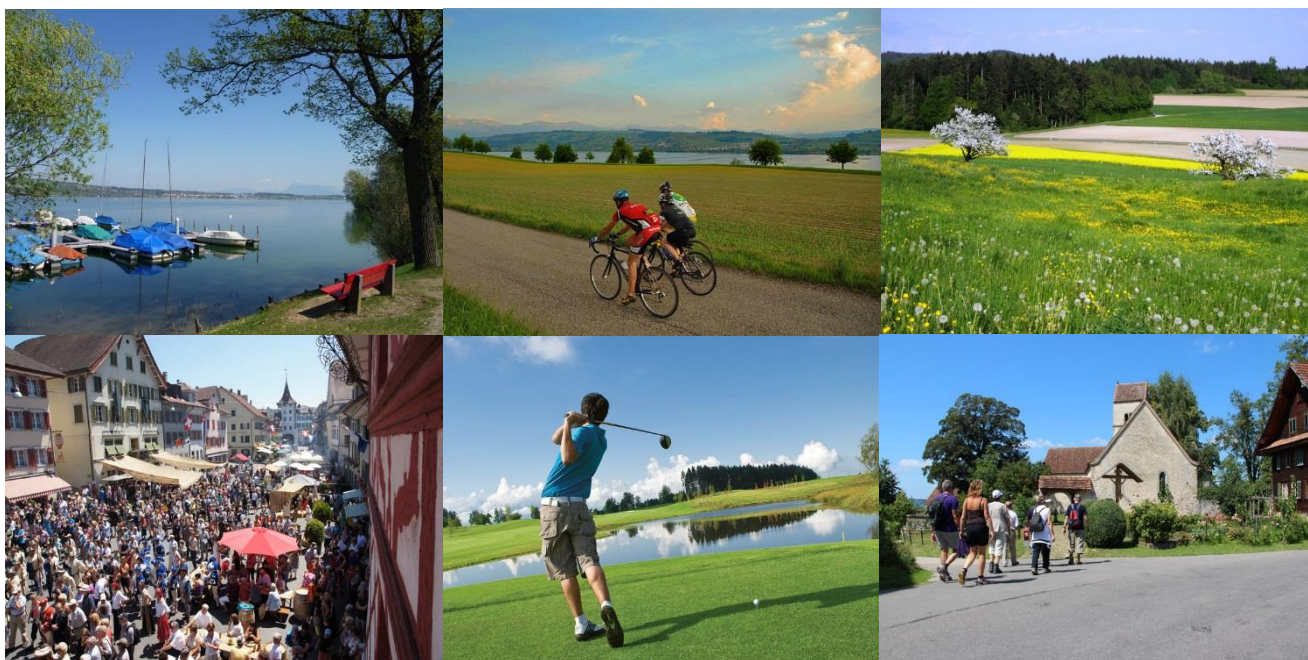


Region Sursee-Mittelland

Raum für Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit

(Modellvorhaben „Nachhaltige Raumentwicklung“, Teilprojekt 4 Starke Sportregion)

Kurzfassung



Projekt: Region Sursee-Mittelland - Raum für Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit

Projekträger: Regionaler Entwicklungsträger Sursee-Mittelland

Projektleiter: Roger Brunner, Tel. 079 755 73 30, roger.brunner@cycloconsulting.ch

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	3
1. Ausgangslage	5
1.1 Begriffsklärung und Bedeutung von Frei- und Aussenräumen	5
1.2 Gesamtprojekt „Starke Sportregion“	5
1.3 Teilprojekt 4 „Räume für Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit“	7
2. Vision 2035.....	14
3. Handlungsfelder und Leitsätze	15
3.1 Übersicht der Handlungsfelder und Leitsätze.....	15
3.2 Handlungsfelder und Leitsätze im Detail	17
4. Verankerung	33
4.1 Information, Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen	33
4.2 Management, Strukturen und Gefässe.....	33
4.3 Prozessgestaltung und Öffnung der Raumplanung.....	34
4.4 Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte	34
5. Anhang	40
5.1 Input zum Entwurf Wegleitung Ortsplanungsrevision 2018 Dienststelle rawi	40
5.2 Literaturverzeichnis	42

Management Summary

Die Region Sursee-Mittelland startete 2014 das Gesamtprojekt „Starke Sportregion“ mit der Absicht, die positive Bedeutung der Themen Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit in der Region als Chance zu nutzen und damit einhergehend eine attraktive Sport-, Freizeit- und Tourismuslandschaft in Wert zu setzen. Auf der Grundlage des regionalen Sportkonzeptes (Teilprojekt 1) haben die weiteren vier Teilprojekte den materiellen Schwerpunkt auf die Entwicklung eines regionalen Sportmanagements, die Erarbeitung eines regionalen Sportanlagenkonzeptes, die Entwicklung von Räumen für Bewegung, Sport, Gesundheit, Freizeit und die touristische Vermarktung der entsprechenden Angebote gelegt.

Im Teilprojekt 4 wurden das vorliegende Entwicklungskonzept erarbeitet und entsprechende Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekt identifiziert. Zudem zielt das Teilprojekt darauf ab, die aktive Mobilität einerseits und die Biodiversität andererseits zu fördern sowie die Rahmenbedingungen für verbesserte Freizeitaktivitäten in der Region zu optimieren. Auf der übergeordneten Ebene will das Teilprojekt die Positionierung der Region als gesundheitsfördernde und bewegungsfreundliche Region einerseits sicherstellen und die Stärkung der Lebens- und Standortqualität sowie der Identität der Region andererseits verbessern.

Das Teilprojekt startete 2015 und dauerte drei Jahre. Dabei wurden im ersten Projektjahr umfassende Analysen zu den Themen Raum, Sozialraum (Sozialraumanalyse zur Identifizierung der Bedürfnisse der NutzerInnen), informeller Sport-/Bewegungs-/Freizeitraum und Gesundheitsförderung erarbeitet. Im zweiten Projektjahr wurden das Entwicklungskonzept inkl. Vision 2035, sechs zentrale Handlungsfelder und dazugehörige Leitsätze erarbeitet. Gestützt darauf wurden in der dritte Projektphase Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte für die künftige Umsetzung in der Region und in den Verbandsgemeinden identifiziert.

Das vorliegende regionale Entwicklungskonzept enthält neben ausführlichen Analysen eine Vision 2035 mit folgenden Entwicklungsabsichten:

Vision 2035

Die Region Sursee-Mittelland hat eine hohe Lebensqualität.

Die Region ist in Bewegung.

Die Region ist eine Bewegungslandschaft.

Die Region ist ein Begegnungsraum.

„Die Region bewegt“.

Gestützt auf diese Vision werden sechs zentrale Handlungsfelder (je drei inhaltliche und drei strukturelle Themen) und entsprechende Leitsätze definiert.

Inhalt

1 Bewegungsfördernde Freiräume in der Siedlung

2 Freizeit- und Erholungsräume in der Landschaft

3 Aktive Mobilität (Fuss-, Radverkehr, Rollsport)

Struktur / Prozess

4 Integrale Planungs-, Entwicklungs- und Wissenskultur

5 Aktivierung und Inklusion

6 Touristische Inwertsetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Verankerung des Projektes und seiner Ergebnisse ist der letzte Baustein des Teilprojektes. Sie beruht auf vier Pfeilern, welche die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Projektes über das Projektende hinaus sichern sollen.

Neben dem Weitertragen von Informationen (Sensibilisierung) und Öffentlichkeitsarbeit werden künftig auch konkrete Aktionen empfohlen. Daneben soll das Projekt durch den Aufbau eines Managements und von Strukturen sowie Gefässen in der Region verankert und zukunftsorientiert gesichert werden. Zudem wird als weiteres Element die partizipative Prozessgestaltung und Öffnung in der Raumentwicklung genannt. Viertes Pfeiler der Verankerung sind die aus dem Projekt resultierenden Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte. Als wichtigste Themenbereiche resultieren dabei die Raumentwicklung bzw. Nutzungs- und Sondernutzungsplanung, die Frei- und Aussenraumentwicklung und die Entwicklung, Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume. Ebenso wichtig sind die Förderung von Biodiversität, Landschaftsqualität und Landwirtschaft, die aktive Mobilität, die Entwicklung einer kinder- und jugendfreundlichen Gemeinde, der die regionale Tourismusentwicklung und die Verankerung des Projektes im Bereich von Gesellschaft/Gesundheit und Wirtschaft.

1. Ausgangslage

1.1 Begriffsklärung und Bedeutung von Frei- und Aussenräumen

Frei- und Aussenräume sind alle ungedeckten und somit nicht vor Witterungseinflüssen geschützten Bodenflächen in einer Stadt. Es sind Gartenanlagen und Platzflächen, Schulhöfe und Spielplätze, aber auch Strassen und Wege, Wälder und Uferzonen, Brachfelder und Parkplätze. Es sind öffentliche, halb-öffentliche und private Flächen.

Frei- und Aussenräume prägen die Lebensqualität einer Gemeinde. Sie schaffen Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten, sind Entdeckungs- und Spielraum für Kinder, Erholungsraum für Ältere, erlebnisreicher Geselligkeitsraum für Familien und Bühne und Sportraum für Jugendliche.

Freiräume in den Siedlungen stehen infolge von Siedlungswachstum und Innenverdichtung unter Druck.

Ein durchgängiges Freiraumnetz, der schnelle Zugang zu siedlungsnahen Naherholungsräumen und in die Landschaft sind für die Lebensqualität in den Siedlungen entscheidend. Zugleich leisten die Freiräume einen wichtigen Beitrag zum Stadtklima und zur Siedlungsökologie.

Neben formellen Sportstätten und organisierten Sportvereine werden informelle, selbstbestimmte sportliche Betätigungen immer wichtiger, es gibt eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten. Der öffentliche Raum gewinnt gegenwärtig stark an Bedeutung.

1.2 Gesamtprojekt „Starke Sportregion“

Die Region Sursee-Mittelland hat erkannt, welche positive Bedeutung die Themen Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit für die Entwicklung in der Region haben, sie will die Chance nutzen und eine attraktive Bewegungslandschaft schaffen. Dies für die Bevölkerung, Sportler, Erholungssuchende, Familien und Senioren, aber auch Touristen und Gäste der Region.

Es geht um die informellen Bewegungs- und Sporträume der Region, um die Aussenräume in den Siedlungen, um Spielplätze und die siedlungsnahen Naherholungsgebiete, um Vernetzungsachsen und Siedlungsränder, Velostrecken und Uferzonen, um Ausflugsziele, um die Wege in die Landschaft und in der Landschaft. Die Erreichbarkeit und Gestaltung dieser Räume sind ebenso von grosser Bedeutung für die Nutzung, wie Möglichkeiten der Aneignung und erfolgreiche Formen der Aktivierung.

Daher hat die Region Sursee-Mittelland 2014 das Public-Private-Partnership-Projekt „Starke Sportregion“ lanciert, welches die Etablierung der Region als „Starke Sportregion“ zum Ziel hat. Das Gesamtprojekt beinhaltet insgesamt fünf Teilprojekte.

Ziele des Gesamtprojektes

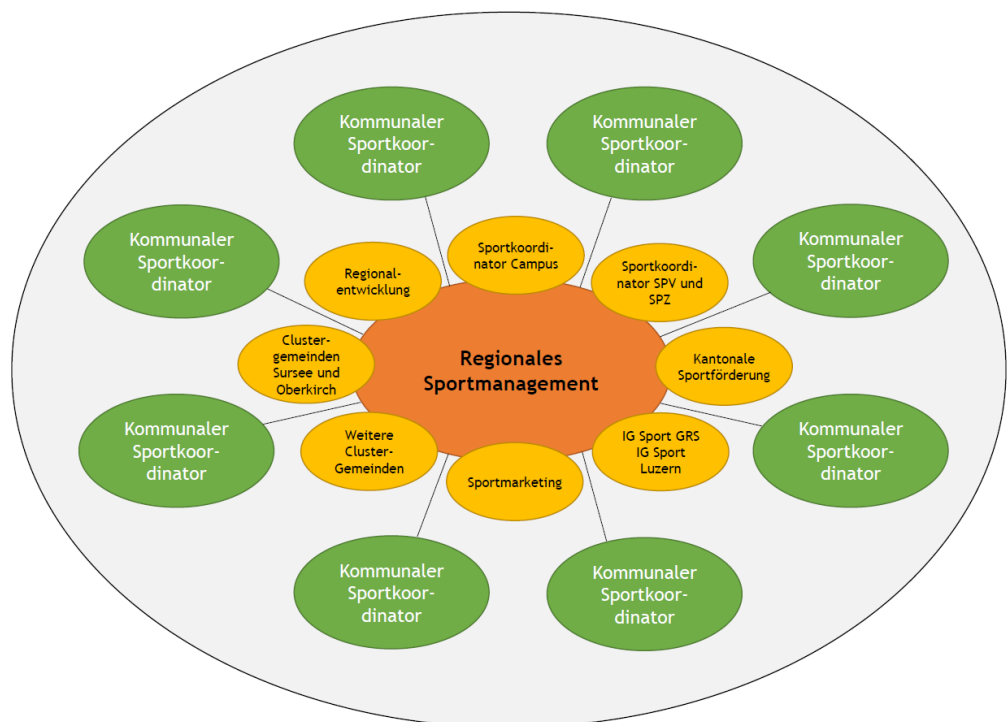
- Verankerung als „Starke Sportregion“
- Effizienz des Einsatzes öffentlicher und privater Mittel
- Koordination raumplanerischer Fragestellungen
- Steigerung der Wertschöpfung in der Region
- Integration der Gesundheitsförderung und mehr Menschen, die sich in der Region bewegen
- Stärkung der regionalen Identität und Attraktivität
- Erstellung eines der ersten regionalen Sportkonzepte der Schweiz

Teilprojekt 1 „Regionales Sportkonzept“

Das Teilprojekt 1 „Regionales Sportkonzept“ gewährleistet die konzeptionelle Basis für das Gesamtprojekt „Starke Sportregion“. Der Fokus liegt auf der regionalen Sportinfrastruktur und dem formellen Sport. Das Sportkonzept beinhaltet neben einer SWOT-Analyse konkrete Handlungsfelder und -empfehlungen für die Region. Das Sportkonzept betont die Bedeutung der Landschaft als Identitätsträger der Region und sieht im Ausbau des Langsamverkehrs ein grosses Entwicklungspotential für die Region Sursee-Mittelland. Das regionale Sportkonzept wurde Ende 2015 beschlossen.

Teilprojekt 2 „Regionales Sportmanagement“

Im Teilprojekt 2 „Infrastruktur koordinieren“ geht es darum, die Auslastung von bereits bestehenden Infrastrukturen zu koordinieren und zu optimieren.



Teilprojekt 3 „Regionales Sportanlagenkonzept (RESAK)“

Das Teilprojekt 3 „Regionales Sportanlagenkonzept (RESAK)“ befasst sich mit der Koordination von Neuanlagen und der Bildung von regionalen Schwerpunkten. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, die bestehenden Anlagen, deren Angebote und Organisation zu entwickeln und verbessern. Das regionale Sportanlagenkonzept wurde Ende 2016 beschlossen.

Teilprojekt 4 „Räume für Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit“

Die Ausführungen zum Teilprojekt 4 werden im folgenden Kapitel gemacht.

Teilprojekt 5 „Das neue Gesicht zeigen“

Die Aufgabe des fünften Teilprojekts besteht darin, die Ergebnisse der Teilprojekte 1-4 erfolgreich zu vermarkten. Mit einem durchdachten Marketing soll die Region als sportliche und bewegungsfreundliche Region an Ausstrahlung gewinnen. Durch die Neuorganisation des Sursee Sempachersee Tourismus SST und die enge Zusammenarbeit von SST mit dem regionalen Entwicklungsträger wurden hierfür optimale Voraussetzungen geschaffen.

1.3 Teilprojekt 4 „Räume für Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit“

Ziele des Teilprojektes 4

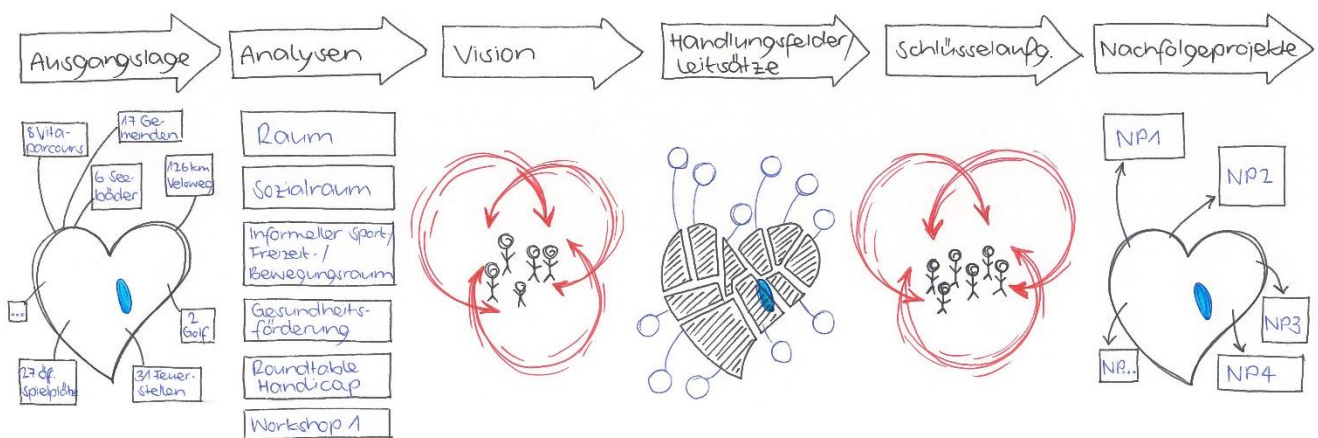
- Erarbeiten eines regionalen Entwicklungskonzeptes für Frei- und Bewegungsraum bzw. Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit (als Ergänzung zur regionalen Raumentwicklungsstrategie)
- Initiieren und Umsetzen einer umfassenden Frei- und Bewegungsraumentwicklungsplanung als Grundlage für Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte
- Fördern von Vereins- und Freizeitaktivitäten sowie Schaffen neuer Angebote und Aktivitäten zur Gesundheitsförderung
- Entwickeln von Massnahmen, um die Bevölkerung zur Mitwirkung und Aneignung von Frei-/Bewegungsräumen zu animieren und aktivieren
- Fördern der Langsamverkehrerschliessung
- Fördern von Biodiversität und Landschaftsqualitäten
- Positionieren als gesundheitsfördernde und bewegungsfreundliche Region
- Optimieren der regionalen Lebens- und Standortqualität
- Stärkung der raumbezogenen bzw. regionalen Identität
- Kooperativer, sozialräumlicher und anspruchsrgruppenbezogener Planungsprozess
- Stärkung der intersektoriellen Arbeitsweise der Region
- Sammeln wertvoller Managementenerfahrungen der Region (Wissens- und Netzwerkmanagement)
- Sensibilisieren der Bevölkerung für die Bedeutung von Frei- und Bewegungsräumen in der Siedlung und siedlungsnahen Freiräumen
- Sensibilisieren der Bevölkerung für Themencluster „Gesundheit, Sport und Bewegung“
- Implementierung einer umfassenden Planungs-, Entwicklungs- und Baukultur

Projektmethodik

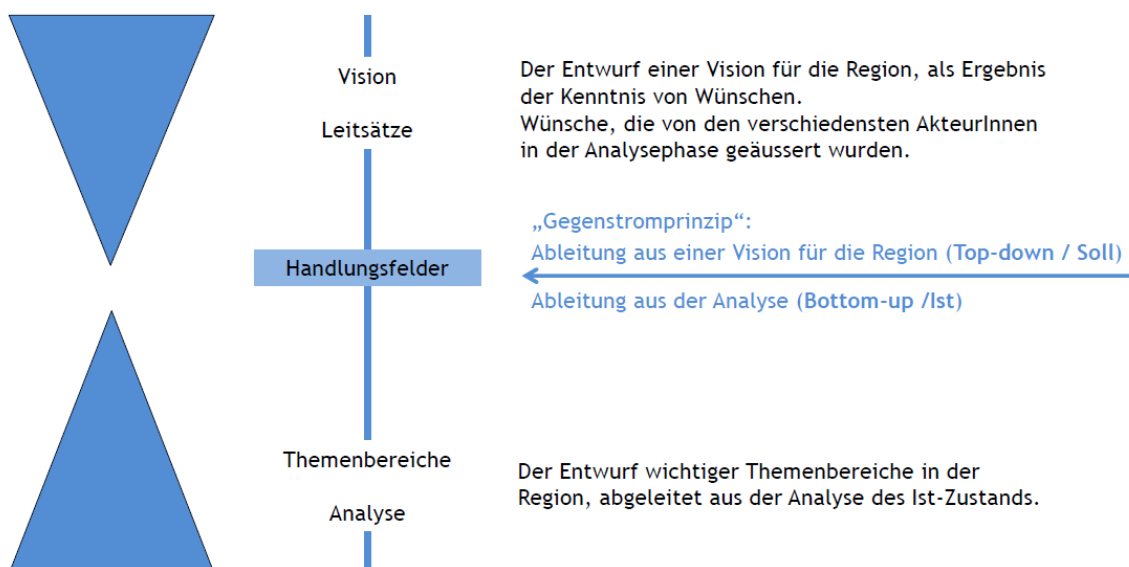
Basierend auf der aktuellen Ausgangslage der Region erfolgten umfassende Analysen zu den Themen Raum, Sozialraum (Bedürfnisse der NutzerInnen), informeller Sport-/Bewegungs-/Freizeitraum und Gesundheitsförderung. Zudem wurden ein Workshop mit diversen Anspruchsgruppen sowie ein Roundtable mit diversen Akteuren von Menschen mit Handicap durchgeführt.

Gestützt auf den Analyseergebnissen wurde die Vision 2035 entwickelt, welche aufzeigt, wie sich die Region im Bereich Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit bis 2035 entwickeln soll.

Anschliessend erfolgte die Entwicklung von Handlungsfeldern und Leitsätzen, auf deren Grundlage die Vision 2035 erreicht werden soll. Zudem wurden Schlüsselaufgaben bzw. Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte definiert, welche künftig umgesetzt werden sollen.



Die Handlungsfelder wurden im „Gegenstromprinzip“ identifiziert: Dabei werden die Handlungsfelder aus einer Vision für die Region abgeleitet (top-down / SOLL-Zustand). Zudem werden sie aus der Analyse abgeleitet (bottom-up / IST-Zustand).



Projektwirkungen

Das Modellvorhaben befasst sich mit verschiedenen thematischen Bereichen, verschiedene Planungsebenen und sogar die gesamte Lebenswelt der Bevölkerung umfasst. Demzufolge sind auch die Projektwirkungen vielfältig und auf verschiedenen Ebenen zu verorten. Ziel ist die Initiierung eines Prozesses, die Sensibilisierung der Behörden wie der gesamten Bevölkerung, die Verankerung der Ideen in der Region und deren nachhaltige Umsetzung.

Input

Bund

- diverse Grundlagen Bund
- Projekt-Kickoff Bund (2014)
- Auftaktveranstaltung Modellvorhaben Bund (2015)
- ERFA Bund 2016 und 2017
- Workshop Bund „Wirkungsorientierung“ (2016)
- Controllingbericht inkl. Controllinggespräch Bund (2015-2017)
- Abschlussgespräch Bund (2017)
- Input Valorisierungsbericht 2017/2018
- Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019 des Bundesrates (2016)
- Bundesgesetz über die Raumplanung (2016)
- Agglomerationspolitik des Bundes 2016+ (2015)
- Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete (2015)
- Breitensportkonzept Bund (2015)
- Freiraumentwicklung in Agglomerationen (2014)
- Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung (2013)
- Raumkonzept Schweiz (2012)
- Bundesgesetz über Fuss- und Wanderwege (1996)

Kanton Luzern

- diverse Grundlagen Kanton
- Richtplan Kanton Luzern (2015)
- Kinder- und Jugendleitbild Kanton Luzern (2014), inkl. Veranstaltungen „Lebensraum“
- Kantonales Sportförderungsgesetz (2014)
- Gesundheitsgesetz (2012)
- Altersleitbild (2010)

Region Sursee-Mittelland

- Grundlagen Region und Verbandsgemeinden, inkl. Unterlagen DV Region 2015-2017
- Analyseergebnisse (Projektphase 1)
- Protokolle Steuerungsgruppe Starke Sportregion 2015-2017
- Mitwirkung Steuerungsgruppe Entwurf Entwicklungskonzept (2016)
- Protokolle Sitzungen Projektgruppe 2015-2016
- Teilprojekte 1-3 Starke Sportregion: Sportkonzept, Sportmanagement, RESAK (2015-2017)
- Räumliche Entwicklungsstrategie (2016)
- Landschaftsentwicklungskonzept Surental-Sempachersee-Michelsamt (2006)
- Regionaler Richtplan Surental-Sempachersee-Michelsamt (2003)

Sursee Plus / Stadt Sursee

- Konzept zum motorisierten Individualverkehr / MIV-Konzept SurseePlus (2017)
- Velonetzplanung SurseePlus (2017)
- Räumliches Entwicklungskonzept REK Stadt Sursee (2013)
- Konzept für die koordinierte räumliche Entwicklung Sursee Plus (2012)

Output (Produkte)

- Regionales und integrales Entwicklungskonzept für Freiraum und Bewegungsraum inkl. Handlungsfelder und Schlüsselaufgaben
- Regionale Nachfolgeprojekte
- Umsetzung in den kommunalen Nutzungsplanungen

Outcome (Zielgruppenwirkungen)

- Aktiver Beitrag an das Projekt «Starke Sportregion»
- Managementenerfahrung für die Region
- Bewusstseinsänderung bzw. Aktivierung der Bevölkerung zu mehr Bewegung und Sport sowie Mitwirkung bzw. Aneignung von Freiräumen

Impact (gesellschaftliche Wirkungen)

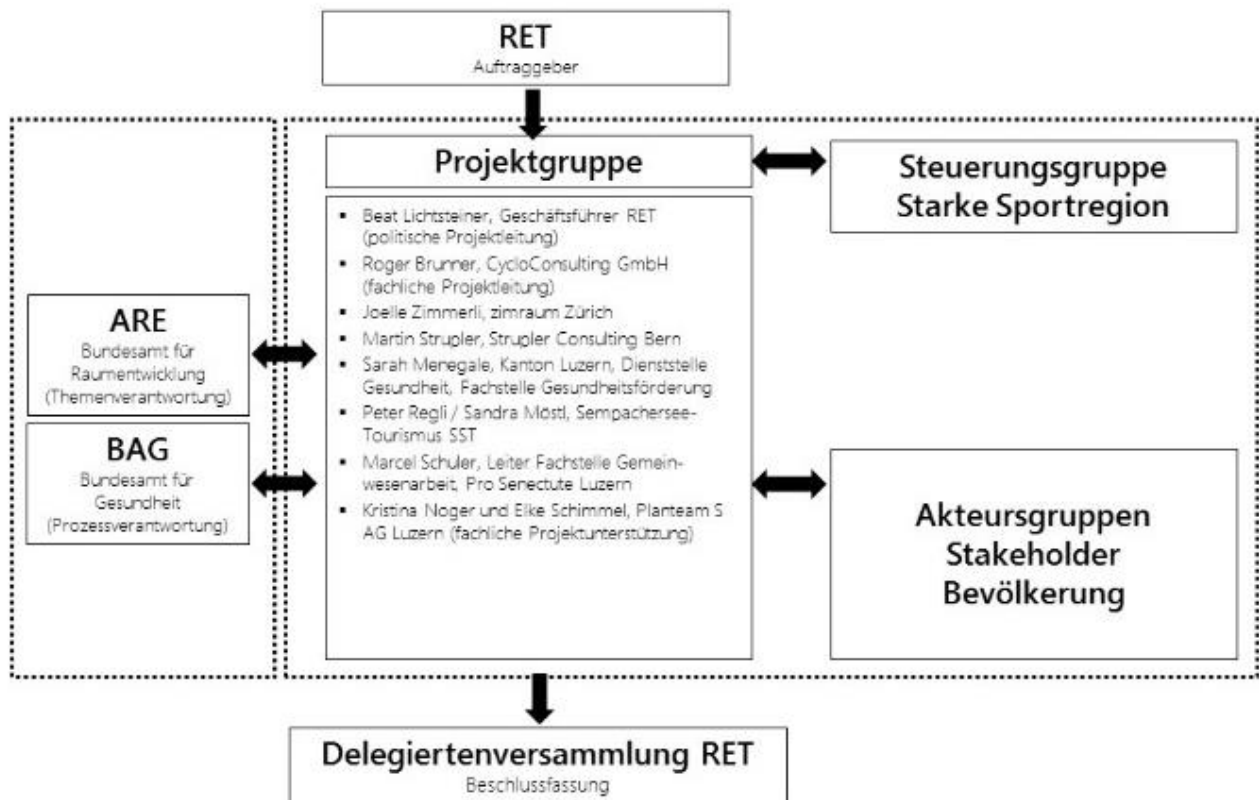
- Optimierung der regionaler Lebens- und Standortqualität
- Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung
- Beeinflussung des Modalsplit (weniger motorisierter Individualverkehr)
- Verbesserung der Lebensqualität

Vorgehen:

Projektstart / Analyse	2014 / 2015
Start Teilprojekt 4 Starke Sportregion	2014
Kickoff Projektgruppe	11. März 2015
Sitzung Nr. 02 Projektgruppe	5. Mai 2015
Thematische Analysen	April-Oktober 2015
Workshop (Regionalplanung, Kanton, Gemeinde, Forst- und Landwirtschaft, Sozialraum, Naturschutz, Langsamverkehr, Gesundheitsförderung, Interessensverbände, Tourismus, Wirtschaft, Gesellschaft)	15. Juni 2015
Sitzung Nr. 03 Projektgruppe	3. Juli 2015
Roundtable „Menschen mit Handicap“	23. September 2015
Entwicklungskonzept	Oktober 2015-Dezember 2017
Entwurf Entwicklungskonzept	Oktober 2015-Dezember 2017
Sitzung Nr. 04 Projektgruppe	3. November 2015
Sitzung Nr. 05 Projektgruppe	22. Januar 2016
Vernehmlassung und bilaterale Gespräche mit Steuerungsgruppe Starke Sportregion	8.-21. April 2016
Sitzung Begleitgruppe	10. Mai 2016
Besuch Delegation Bund	19. Mai 2016
Sitzung Nr. 06 Projektgruppe	31. Mai 2016
Initiierung und Entwicklung von Umsetzungs- massnahmen und Nachfolgeprojekten	Juni 2016-Dezember 2017

Sitzung Marcel Schuler, Pro Senectute: Altersleitbild Planungsregion Sursee	14. Juni 2016
Sitzung Fachstelle Gesundheitsförderung Kanton Luzern: Strukturelle Bewegungsförderung	13. Juli 2016
Erfahrungsworkshop «Alter(n) bewegt – Altersleitbild Planungsregion Sursee»	17. August 2016
Publikation in: spectra – Gesundheitsförderung und Prävention, Nr. 114	August 2016
Publikation Faktenblatt «Bewegungsfreundliche Gemeinden – Förderung der Lebensqualität» (Kooperation mit Fachstelle Gesundheitsförderung Kanton Luzern)	August 2016
Präsentation Projektstand an Luzerner Raumplanerkonferenz	6. September 2016
Sitzung Ortsplaner Region Sursee Mittelland: Ortsplanung und Bewegung/Sport/Gesundheit	13. September 2016
Präsentation Projektstand an Projektleiterkonferenz Raumentwicklung RET	23. September 2016
Referat anlässlich Hepa-Netzwerktagung: «Die Region Sursee-Mittelland ist in Bewegung. Dank Raumplanung zum gesundheitsfördernden Lebensraum»	26. Oktober 2016
Besprechung Marcel Schuler, Pro Senectute: Altersleitbild Planungsregion Sursee	22. November 2016
Eingabe Bewerbung Preis «Gesunde Gemeinde – Gesunde Stadt» (RADIX)	Dezember 2016/Januar 2017
Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte	Ende 2016-Ende 2017
Gespräche mit möglichen Partnern für Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte	Ende 2016-Ende 2017
Besprechung Dienststelle rawi Kanton Luzern und Leitung Netzwerk Raumentwicklung RET Sursee-Mittelland	25. August 2017
Austausch und Abschlussgespräch Bund	29. August 2017
ERFA Bund „Freiraumentwicklung in Agglomerationen“	18. September 2017

Projektorganisation



Projektträger

Der RET (inkl. Verbandsgemeinden) ist Auftraggeber des Modellvorhabens.

Das Bundesamt für Raumentwicklung ARE ist das themenverantwortliche Bundesamt. Das Bundesamt für Gesundheit BAG ist das projektbegleitende Bundesamt.

Projektgruppe

Das Teilprojekt wird von einer interdisziplinären Projektgruppe erarbeitet und operativ verantwortet. Für eine optimale Verankerung in der Region und das grösstmögliche Nutzen des Wirkungspotenzials wird die Zusammensetzung der Projektgruppe im Verlaufe der Projektentwicklung angepasst:

- Politische Projektleitung: Beat Lichtsteiner, Geschäftsführer Regionaler Entwicklungsträger Sursee-Mittelland
- Fachliche Projektleitung: Roger Brunner, CycloConsulting GmbH, Oberkirch
- Joelle Zimmerli, zimraum Raum + Gesellschaft Zürich
- Sarah Menegale, Kanton Luzern, Dienststelle Gesundheit und Sport, Fachstelle Gesundheitsförderung
- Martin Strupler, Strupler Sport Consulting Bern
- Marcel Schuler, Leiter Fachstelle Gemeinwesenarbeit, Pro Senectute, Luzern
- Peter Regli, Geschäftsführer Sempachersee-Tourismus SST, und Sandra Möstl, Geschäftsführerin ad interim Sempachersee-Tourismus SST
- Kristina Noger und Elke Schimmel, Planteam S AG Luzern (Projektunterstützung)

Steuerungsgruppe Starke Sportregion

In der Steuerungsgruppe wurde regelmässig der aktuelle Projektstand beraten und diskutiert. Zudem erfolgte im April 2016 bei der Steuerungsgruppe eine Vernehmlassung zum Entwurf des Entwicklungskonzeptes, bei der die Handlungsfelder und die Leitsätze des Entwicklungskonzeptes zur Diskussion gestellt wurden.

Die Steuerungsgruppe setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

- Beat Lichtsteiner, Geschäftsführer RET Sursee-Mittelland
- Kari Huber, Leiter Netzwerk Sport/Kultur RET Sursee-Mittelland
- Romeo Venetz, Regionalplaner RET Sursee-Mittelland
- Peter Regli, Geschäftsführer Sempachersee-Tourismus
- Armin Steffen, Bereichsleiter Bildung und Kultur Stadt Sursee
- Ruedi Spitzli, Bereichsleiter Rollstuhlsport Schweiz, SPV
- Tobias Bernhard (bis Ende 2016), Matthias Hecht (ab 2017), Leiter Sport+Events, Mitglied der Geschäftsleitung Campus Sursee
- Peter Kohler, Projektleiter «Anpassungsstrategie an den Klimawandel Region Sursee-Mittelland»
- Beat Heuberger, H+H Management Luzern (Projektleitung Teilprojekt 1/2/3 Starke Sportregion Sursee-Mittelland)
- Jonas Maag, H+H Management Luzern (Projektbearbeitung Teilprojekt 1/2/3 Starke Sportregion Sursee-Mittelland)

Einbezug der Akteure

Zu den verschiedenen Bearbeitungsphasen (Analyse, Konzeptentwicklung, Evaluation) folgten bilaterale Gespräche mit den regionalen Akteuren, um Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte zu definieren.

Eine Begleitgruppe reflektierte die Zwischenstände der Projektbearbeitung und gab (fachliche) Inputs für die Projektweiterentwicklung. Es können folgende Akteure vertreten sein. Die Begleitgruppe setzte sich insbesondere aus verschiedenen Dienststellen des Kantons Luzern (Raum + Wirtschaft rawi, Landwirtschaft und Wald lawa, Gesellschaft und Soziales, Gesundheit und Sport, Volksschulbildung) und dem Regionalplaner, Romeo Venetz, Kost und Partner, Sursee, zusammen.

Die Anspruchsgruppen, Stakeholder und wichtige Akteure der Entwicklung (Bevölkerung) wurden gezielt in den Projektentwicklungsprozess einbezogen.

2. Vision 2035

Region hat eine hohe Lebensqualität

Die Region verfügt über eine attraktive Kulturlandschaft und wertvolle Lebensräume. Der Landschaft wird Sorge getragen. Die Region ist attraktiv als Wohnort und Wirtschaftstandort. Sport, Gesundheit, Freizeit und Bewegung spielen eine herausragende Rolle in der Region. Die Themen wirken sich übergreifend auf alle Lebenswelten aus und beeinflussen die private Freizeitgestaltung wie auch die regionale Wirtschaft, den gebauten Raum und das Freizeit-Angebot, sie wirken sich auf Bewohner und Besucher aus und prägen Engagement und Zusammenleben der Region. Die Lebensqualität in der Region ist hoch, für Kinder und Senioren, für Sportler und Erholungssuchende, für Abenteurer und Rollstuhlfahrer. Selbstbestimmte Mobilität ist auch ohne Auto möglich.

Region ist in Bewegung

Die Region Sursee-Mittelland ist in Bewegung. Die Region Sursee-Mittelland ist im Gleichgewicht. Dieser „regionale Code“ gestaltet und prägt die Region. Eine regionale Inwertsetzung wird initiiert mit Folgeprojekten, Clusterbildungen, Steigerung des nachhaltigen Tourismus, die Region ist auch zukünftig beliebte Wohn- und Arbeitsregion. Die Region plant gemeinsam und packt an. Eine umfassende Planungs-, Entwicklungs- und Baukultur ist Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der Sportregion. Kooperationen werden eingegangen, die Bevölkerung ist daran beteiligt, privates Engagement findet Unterstützung.

Region ist eine Bewegungslandschaft

Die Region Sursee-Mittelland ist eine attraktive Bewegungslandschaft. Bewegungs- und Freiräume in Siedlung und Landschaft sind für alle gut erreichbar. Ein attraktives LV-Wegenetz erschliesst die Region. Das feinmaschige, sichere, attraktive und bedürfnisgerechte Wegenetz führt vom Quartier zum siedlungsnahen Freiraum bis zur Landschaft und leistet seinen Beitrag zur Reduktion der Verkehrsproblematik (Beeinflussung Modal Split). Attraktive Begegnungsorte für alle locken in die Landschaft und ermöglichen spontane Begegnungen und offenes Miteinander. Attraktive Langsamverkehrswege durch Siedlung und Landschaft machen „den Weg zum Ziel“.

Region ist ein Begegnungsraum

In der Region gilt: Bewegungsraum ist Begegnungsraum. Bewegungsfördernder Freiraum wird geschaffen. Der Bewegungsraum und die Begegnungsmöglichkeiten in den Städten und Siedlungen sind attraktiv und fordern die Bevölkerung zur aktiven Aneignung und Nutzung auf. Freiraum wird zum Möglichkeitsraum.

„Region bewegt“

„Die Region bewegt“. Eine regionale Identität verbindet die Bewohner. „Bewegung wird zur Lebenshaltung. Die Menschen sind aktiv und fühlen sich in der Region wohl. Zusammenleben und Begegnung werden gefördert, Teilhabe praktiziert, Integration wird gelebt. Die Kultur des Zusammenlebens“ wird durch gemeinsame Bewegung gestärkt. Die Sportregion wird von den Menschen vor Ort belebt und gelebt.

3. Handlungsfelder und Leitsätze

3.1 Übersicht der Handlungsfelder und Leitsätze

Inhalt

1 Bewegungsfördernde Freiräume in der Siedlung

- 1.1 Freiraum in den Zentren aufwerten
- 1.2 Freiraumversorgung sichern
- 1.3 Bewegungsfördernder Freiraum sicherstellen
- 1.4 Freiraum sicher gestalten
- 1.5 Freiraumqualitäten in Gestalt und Nutzung sicherstellen
- 1.6 Aktivierende Freiräume für Kinder gestalten
- 1.7 Aktionen durchführen
- 1.8 Akteure sensibilisieren
- 1.9 Freiraumaneignung ermöglichen
- 1.10 Natur und Biodiversität (Flora und Fauna) im Siedlungsraum fördern
- 1.11 Mit grüner und blauer Infrastruktur an den Klimawandel anpassen

2 Freizeit- und Erholungsräume in der Landschaft

- 2.1 Umfassendes Angebot an Freizeit- und Erholungsräumen sicherstellen
- 2.2 Landschaft aktiv schützen
- 2.3 Partner Landwirtschaft einbeziehen
- 2.4 Siedlungsränder gestalten
- 2.5 Angebote in der Region positionieren
- 2.6 Sempachersee in Wert setzen
- 2.7 Höhenzüge erschliessen
- 2.8 Gewässerräume aufwerten
- 2.9 Zugänglichkeit zu Freiräumen verbessern
- 2.10 ÖV-Erschliessung optimieren

3 Aktive Mobilität (Fuss-, Radverkehr, Rollsport)

- 3.1 Regionale Standards für Fusswegeachsen definieren
- 3.2 Regionale Standards für wichtige Fusswegeachsen definieren
- 3.3 Wegenetz sichern und ausbauen
- 3.4 Zugänge in die Landschaft und in der Landschaft sichern
- 3.5 Orientierung und Information optimieren
- 3.6 Rollstuhltaugliche Wege sicherstellen
- 3.7 Bewegungsfördernde Schulwege garantieren
- 3.8 Anreizsysteme fürs Umsteigen schaffen
- 3.9 Gute Verknüpfung sicherstellen
- 3.10 Attraktive Angebote entlang der Wege schaffen
- 3.11 Fussverkehr als Alleinstellungsmerkmal/USP positionieren
- 3.12 Velofahren in Alltagskultur pflegen
- 3.13 Radnetz flächendeckend und verkehrssicher gestalten
- 3.14 Dichtes Radroutennetz sicherstellen
- 3.15 Velo für Alltag und Freizeit nutzen
- 3.16 Qualitätsstandards für Hauptachsen anwenden
- 3.17 Genügend (überdachte) Abstellplätze gewährleisten
- 3.18 Radverkehr als Alleinstellungsmerkmal/USP positionieren
- 3.19 Velointeressen verankern
- 3.20 Velofahren vielfältig ausgestalten

- 3.21 E-Bike-Routen ausbauen
- 3.22 Work by bike pflegen
- 3.23 Regionale Rollsportstrecken in Wauwiler Ebene entwickeln
- 3.24 Routen und Infrastruktur überprüfen
- 3.25 Rollsport im öffentlichen Raum gewährleisten

Struktur / Prozess

4 Integrale Planungs-, Entwicklungs- und Wissenskultur

- 4.1 Regionaler Code anwenden
- 4.2 Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit anwaltschaftlich vertreten
- 4.3 Neue Spezialisten und Planungsmethoden integrieren
- 4.4 Leuchtturmprojekte umsetzen
- 4.5 Regionale Infoanlaufstelle sicherstellen
- 4.6 Vernetzung unterstützen
- 4.7 Wissen pflegen und anwenden
- 4.8 Austausch durch Wissensnetzwerke sicherstellen
- 4.9 Regionales Wissen nutzen

5 Aktivierung und Inklusion

- 5.1 Engagement in der Bevölkerung fördern
- 5.2 Engagement von Akteuren fördern
- 5.3 Leuchtturm-Projekte fördern
- 5.4 Mitverantwortung und Mitgestaltung am Lebensraum fördern
- 5.5 Mobilität erleichtern
- 5.6 Bewusstsein für gesundheitlichen Nutzen von Bewegung und Sport fördern
- 5.7 Angebot für alle schaffen
- 5.8 Begegnungen ermöglichen
- 5.9 Inklusion leben
- 5.10 Freiräume für alle gestalten
- 5.11 Barrierefreiheit sicherstellen
- 5.12 Demographischer Wandel aktiv angehen
- 5.13 Mit Kinder- und Jugendpartizipation in die Zukunft investieren
- 5.14 Aktive Beteiligung und Partizipation fördern
- 5.15 Bewegung und Integration fördern
- 5.16 Spitzensport und Vorbild-Funktion fördern

6 Touristische Inwertsetzung und Öffentlichkeitsarbeit

- 6.1 Alleinstellungsmerkmal / USP „Starke Sportregion“ nutzen
- 6.2 Qualitätsstandards definieren
- 6.3 Barrierefreiheit sicherstellen
- 6.4 Profilierung Seebäder schärfen
- 6.5 Erfolg durch Kooperation sichern
- 6.6 Sportregion von allen mittragen
- 6.7 Barrierefreie und ansprechende Kommunikation gewährleisten
- 6.8 Apps und Neues Lernen anwenden
- 6.9 Sportregion leben

3.2 Handlungsfelder und Leitsätze im Detail

1 Bewegungsfördernde Freiräume in der Siedlung

1.1 Freiraum in den Zentren aufwerten

Die Gemeinden werten ihre Dorf-, Orts- und Quartierzentren für das Verweilen und Begegnen auf und stärken damit die soziale Funktion des öffentlichen Raumes massgeblich. Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer erhalten in den Zentren höhere Priorität und mehr Flächen als andere Verkehrsträger.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Gewerbeverein, Quartierverein, Pro Velo

1.2 Freiraumversorgung sichern

In den Quartieren stehen ausreichend Freiräume zur Verfügung. Die Quartiere sind bewegungsfreundlich gestaltet, geplante Quartiererweiterungen werden unter dem Aspekt der Bewegungsförderung begutachtet.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Quartierverein

1.3 Bewegungsfördernder Freiraum sicherstellen

Die Freiräume bieten allen Nutzergruppen ein attraktives Umfeld, welches zur Bewegung und Begegnung animiert. Die Gemeinden ergänzen wichtige Fusswege durch Infrastruktur und berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, Familien, Berufstätigen, Pensionärinnen und Pensionären, Seniorinnen und Senioren. Um die Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu eruieren, stützt man sich auf Sozialraumanalysen und Partizipation.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Quartierverein, Schulen, Pro Velo

1.4 Freiraum sicher gestalten

Begegnung im öffentlichen Freiraum ist angstfrei möglich. Fusswege weisen eine hohe Verkehrssicherheit auf.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Quartierverein

1.5 Freiraumqualitäten in Gestalt und Nutzung sicherstellen

Die öffentlichen Freiräume sind gepflegt und einladend. Sie berücksichtigen die vielfältigen Raumbedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer und ermöglichen Bewegung und Spiel, Begegnung, Freizeit, Ruhe und Rückzug.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Quartierverein

1.6 Aktivierende Freiräume für Kinder gestalten

Die Gemeinden sorgen für naturnahe Räume für Kinder, in die diese gestaltend eingreifen können. Gebaute Freiräume (z.B. Spielplätze mit Spielgeräten) für Kinder erlauben Interaktionen oder regen diese sogar an. Spielräume für Kinder werden gesichert und insbesondere in Räumen, in denen verdichtet wird, steht ein hinreichendes Angebot zur Verfügung.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Schulen, Quartierverein, Elternverein

1.7 Aktionen durchführen

In der Region finden regelmässig Aktionen statt, um die Bevölkerung zu mehr Alltagsmobilität anzuregen und den Nutzen von Bewegung für das persönliche Wohlbefinden und den Gesundheitszustand aufzuzeigen.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Schulen, Krankenkassen, Pro Velo

1.8 Akteure sensibilisieren

Die Gemeinden und relevante private Akteurinnen und Akteure (z.B. Investoren, LiegenschaftsbesitzerInnen, Bauträger, Areal- und Gebietsentwickler) sind sensibilisiert für die Leistungen von Freiräumen und in der Lage, diese qualitativ zu entwickeln und aufzuwerten.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Investoren, Grundeigentümer, Bauträger, Areal- und Gebietsentwickler, Quartiersvereine

1.9 Freiraumaneignung ermöglichen

In der Region besteht die Möglichkeit, Freiräume selbst zu gestalten. Bei entsprechendem Bedarf werden auch zugängliche Freiflächen zur Selbstgestaltung durch die Bevölkerung angeboten. Diesbezügliche Initiativen erfahren von den Gemeinden Unterstützung.

Mögliche Akteure: Gemeinden

1.10 Natur und Biodiversität (Flora und Fauna) im Siedlungsraum fördern

Die Gemeinden erhalten, vernetzen und schaffen neue wertvolle Lebensräume und fördern die Natur und Biodiversität (Flora und Fauna) im Siedlungsraum. Dabei wird das Potenzial gemeindeeigener Flächen bei Neuanlagen von Flächen, Aufwertung von Lebensräumen durch punktuelle Eingriffe und bei Anpassung der Pflege genutzt. Die Förderung der Biodiversität in der Gemeinde wird als Querschnittsthema verstanden und im Zuge einer qualitativ hochwertigen Siedlungsentwicklung nach innen bzw. Innenentwicklung umgesetzt, so dass das Wohlbefinden für die BewohnerInnen gefördert und die soziale Funktion des öffentlichen bzw. Frei- und Aussenraums gestärkt werden.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Investoren, Grundeigentümer, Bauträger, Areal- und Gebietsentwickler, Quartiersvereine

1.11 Mit grüner und blauer Infrastruktur an den Klimawandel anpassen¹

Die Gemeinden fördern Grün- und Wasserflächen und tragen zur klimatischen Entlastung bei. Neben dem Erhalt wertvoller Ökosystemleistungen spielt die grüne Infrastruktur eine wichtige Rolle zur Anpassung an den Klimawandel. Zudem erfüllt die blaue Infrastruktur wertvolle ökologische Funktionen, trägt zur Kühlung des Siedlungsraumes bei und schafft „Räume zum Atmen“. Als Massnahmen dienen u.a.: Ausweisung und Freihaltung von gefährdeten Bereichen, Retentionsflächen und Flächen, welche zukünftig eine Schutzfunktion erhalten sollen, Freihaltung von klimarelevanten Flächen und Grünzügen zum kleinklimatischen Luftaustausch/Abkühlung/„grünes Netz“, günstige Siedlungsstruktur und Sicherung eines ausreichenden Grünflächenanteils, optimierte Ausrichtung von Gebäuden/Gebäudestandort, Kühlung durch Bepflanzung/Dach- und Fassadenbegrünung, Vermeidung lokaler Wärmeinselbildung durch einen geringen Versiegelungsgrad, klimagerechte Freiraumgestaltung, etc.

Mögliche Akteure: Gemeinden

¹ Vgl. Projekt „Anpassung an den Klimawandel“ der Region Sursee-Mittelland.

2 Freizeit- und Erholungsräume in der Landschaft

2.1 Umfassendes Angebot an Freizeit- und Erholungsräumen sicherstellen

Attraktive Freizeit- und Erholungsräume in der Landschaft stellen ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Region dar und werden als solches von den Bewohnenden wertgeschätzt und von den Besuchenden erlebt.

Mögliche Akteure: Gemeinde, Landwirtschaft, Vogelwarte Sempach, Naturschutzverbände, Schulen, Tourismus, Golfplatzbetreiber

2.2 Landschaft aktiv schützen

Akteure und Akteurinnen, welche die Landschaft gestalten, sind sich der Bedeutung des Landschaftsraumes vor allem angesichts des zunehmenden Wachstums, Siedlungsdrucks, Verkehrsaufkommens und Intensivierung der Nutzungen (Landwirtschaft, Naherholung, Ökologie) bewusst und schützen aktiv die Landschaft.

Mögliche Akteure: Gemeinde, Landwirtschaft, Vogelwarte Sempach, Naturschutzverbände, Golfplatzbetreiber

2.3 Partner Landwirtschaft einbeziehen

Die regionale Landwirtschaft ist ein wichtiger Partner der Sportregion. Die Landwirtschaft leistet einen aktiven Beitrag zu einer umfassend verstandenen Landschaftsqualität, zur Biodiversität und zu ihrer Inwertsetzung, u.a. durch agrotouristische Angebote (B&B, Fruchtgärten, etc.).

Mögliche Akteure: Gemeinde, Landwirtschaft

2.4 Siedlungsränder gestalten

Siedlungsränder, Siedlungstrenngürtel und Landschaftsbrücken sind wichtige Landschaftselemente. Sie erfahren eine aktive und attraktive Gestaltung mit Zusatznutzen für Natur, Landschaftsbild und Freizeitnutzungen.

Mögliche Akteure: Gemeinde, Landwirtschaft, Naturschutzverbände

2.5 Angebote in der Region positionieren

Hochwertige, regional bedeutsame Ausflugsziele bzw. Erholungs- und Freizeiträume sind Markenzeichen der Region. Sie sind auf die gesamte Region verteilt. Hier wird auf aktive Aneignung, Naturerleben und Inklusion gesetzt.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, Vogelwarte Sempach, Landessender KKL B, etc.

2.6 Sempachersee in Wert setzen

Der Sempachersee wird seiner zentralen Rolle als Naherholungsraum der Region gerecht. Seine Potentiale für die Freizeit- und Erholungsnutzung werden – in Abstimmung mit anderen Nutzungen, Schutzzielen und Rahmenbedingungen – genutzt und optimiert. Die Zugänglichkeit seiner Uferbereiche wird verbessert.

Mögliche Akteure: Region, Anrainergemeinden des Sempachersees, Gemeinden, Badeanstalten, Naturschutzverbände, Tourismusorganisationen

2.7 Höhenzüge erschliessen

Die Erschliessung und Zugänglichkeit der umliegenden Höhenzüge mit ihren reizvollen Ausblicken in die Landschaft wird gestärkt. Attraktive Fuss- und Velowege verbinden die Ebenen (See und Täler) mit diesen Höhenzügen.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Luzerner Wanderwege, Tourismusorganisationen

2.8 Gewässerräume aufwerten

Die Gewässerräume (v.a. Sure) sind wichtige Freizeit- und Erholungsräume in der Region. Sie dienen der Erholung, als Ruhe- und Entspannungsorte, dem Naturerleben. Ihre Uferbereiche sind – soweit möglich und mit Interessen des Naturschutzes zu verbinden – zugänglich und aufgewertet.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Naturschutzverbände

2.9 Zugänglichkeit zu Freiräumen verbessern

„Wohnorte nah bei der Landschaft“ sind das Markenzeichen der Region. Jede/r Bewohner/in der Region verfügt zumindest über einen attraktiven siedlungsnahen Freizeit- und Erholungsraum mit schneller/sicherer/attraktiver Erreichbarkeit.

Mögliche Akteure: Gemeinden

2.10 ÖV-Erschliessung optimieren

Die Erreichbarkeit und Erschliessung von Freiräumen mit attraktiven Langsamverkehrsachsen und dem ÖV ist gewährleistet.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Tourismusorganisationen, Luzerner Wanderwege, Pro Velo

3 Aktive Mobilität (Fuss-, Radverkehr, Rollsport)

Fussverkehr

3.1 Regionale Standards für Fusswegeachsen definieren

Die Bevölkerung legt ihre Alltagswege gerne zu Fuss zurück. Die Gemeinden schaffen mit fussverkehrsfreundlich gestalteten Wohnquartieren sowie hochwertigen Fussverkehrsachsen von den Wohngebieten in die Zentren, zu wichtigen Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und zu Bahnhöfen und wichtigen Haltestellen die dafür erforderlichen Voraussetzungen.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Langsamverkehrsverbände

3.2 Regionale Standards für wichtige Fusswegeachsen definieren

Besonders wichtige Fusswegachsen in der Region werden nach regionalen Qualitätsstandards ausgebaut und unterhalten. Diese Qualitätsstandards legen Aspekte wie Breiten, die Ausgestaltung von Querungsstellen, Beleuchtung, Belag, Unterhalt, Winterdienst etc. fest.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

3.3 Wegenetz sichern und ausbauen

Die Region ist sich des Drucks auf Flächen fürs Gehen, Laufen, Verweilen und Begegnen bewusst und sichert fortwährend vorausschauend Flächen für den Fussverkehr, fürs Verweilen und Begegnen. Sie sorgt für eine gute Durchwegung der Siedlungsgebiete und dafür, dass das Fusswegenetz sinnvoll ergänzt wird.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

3.4 Zugänge in die Landschaft und in der Landschaft sichern

Die Erreichbarkeit der Naherholungsräume für alle Bevölkerungsteile ist durch attraktive Fusswegachsen vom Siedlungsgebiet in die Landschaft gewährleistet. In der Landschaft und in für die Naherholung wichtigen Wäldern lädt ein attraktives Wegenetz zum Spazieren und Wandern ein.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Langsamverkehrsverbände

3.5 Orientierung und Information optimieren

Das Fusswegenetz in die Landschaft ist leicht auffindbar. Informationstafeln an zentralen Orten im Siedlungsgebiet (z.B. Ortszentren, Bahnhöfe und Haltestellen) ermöglichen den Überblick, entsprechende Beschilderung garantiert die Orientierung, eine zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet, dass Bevölkerung und Gäste über das Angebot in der Region gut informiert sind.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Tourismusorganisationen, Luzerner Wanderwege

3.6 Rollstuhltaugliche Wege sicherstellen

Die Region weist einen hohen Anteil rollstuhltauglicher Wege aus. Davon profitieren viele: Nicht nur Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, sondern auch Menschen mit Gehschwächen, Menschen, die mit Kinderwagen oder Rollator unterwegs sind. Diese rollstuhltauglichen Wege sind gut vernetzt und auch mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar. Zentrum bzw. Ausgangspunkt dieser Wege bildet die Gemeinde Nottwil, die für Menschen mit Behinderung aufgrund des Paraplegikerzentrums einen hohen Stellenwert hat.

Mögliche Akteure: Gemeinden, SPZ/SPV, Behindertenverbände, Schweiz Mobil, Tourismusorganisationen

3.7 Bewegungsfördernde Schulwege garantieren

In der Region Sursee-Mittelland stehen sichere und attraktive Schulwege zur Verfügung. Diese Schulwege animieren zur Bewegung. Damit kann bereits in frühen Jahren ein Grundstein für ein bewegungsreiches Leben gelegt werden und die Kinder gelangen sicher zu Fuss zur Schule.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Schulen, Elternvereine, Quartiervereine

3.8 Anreizsysteme fürs Umsteigen schaffen

Es stehen Anreizsysteme zur Verfügung, die geeignet sind, den Anteil des Fussverkehrs am Modal Split deutlich zu erhöhen und die Lust aufs und Freude am Zufussgehen zu steigern.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Pro Velo, Arbeitgeber

3.9 Gute Verknüpfung sicherstellen

Die Verknüpfung von Fussverkehr und anderen Mobilitätsträgern ist gut, sicher gestaltet und organisiert.

Mögliche Akteure: Gemeinden

3.10 Attraktive Angebote entlang der Wege schaffen

Wichtige Freizeitachsen im Fussverkehr (z.B. fürs Spaziergehen, Laufen, Nordic Walking) werden attraktiv und sicher gestaltet und mit Möglichkeitsräumen für Begegnungen und soziale Kontakte ausgestattet.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Tourismusorganisationen

3.11 Fussverkehr als USP positionieren

Das attraktive Angebot für den Fussverkehr in der Region ist über die Region hinaus bekannt.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen

Radverkehr

3.12 Velofahren in Alltagskultur pflegen

In der Region Sursee-Mittelland bildet das Radfahren einen Grundpfeiler der Alltagsmobilität der Bewohnerinnen und Bewohner.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, Pro Velo

3.13 Radnetz flächendeckend und verkehrssicher gestalten

Die Siedlungsgebiete in der Region laden flächendeckend zum Radfahren ein. Die wichtigen Hauptachsen im Radverkehr sind attraktiv und verkehrssicher gestaltet.

Mögliche Akteure: Region und Gemeinden, Kanton, Tourismusorganisationen, Pro Velo

3.14 Dichtes Radroutennetz sicherstellen

Die Region bietet mit einem dichten, sicheren, gut beschilderten und attraktiv ausgestatteten Radroutennetz Einheimischen und Gästen optimale Bedingungen zum Entdecken und Erleben des Landschaftsraumes. Dieses verbindet attraktive Ziele mit den Ortszentren und untereinander.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Kanton, Tourismusorganisationen, Pro Velo

3.15 Velo für Alltag und Freizeit nutzen

Die Radrouten in der Landschaft sind nicht nur auf die Bedürfnisse des Freizeitverkehrs ausgelegt. Sie stellen dort, wo sie sich dafür eignen, auch für den Alltagsradverkehr schnelle, direkte, verkehrs- und barrierefreie Verbindungsachsen zwischen den Gemeinden dar. Die Radrouten in der Landschaft verbinden u.a. die Seelandschaft mit den angrenzenden Höhenzügen.

Mögliche Akteure: Region und Gemeinden, Arbeitgeber

3.16 Qualitätsstandards für Hauptachsen anwenden

Besonders wichtige Radachsen in der Region werden nach regionalen Qualitätsstandards ausgebaut und unterhalten. Diese Qualitätsstandards legen Aspekte wie Breiten, die Ausgestaltung von Querungsstellen, Beleuchtung, Belag, Unterhalt, Winterdienst etc. fest

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

3.17 Genügend (überdachte) Abstellplätze gewährleisten

An Orten, die für den Radverkehr wichtig sind (v.a. Bahnhöfe, Ortskerne, öffentliche Gebäude, Einkaufszentren und Arbeitsplatzzonen), stehen ausreichend (überdachte) Fahrradabstellplätze zur Verfügung.

Mögliche Akteure: Gemeinden, Schulen, SBB, Arbeitgeber, Einkaufszentrum und Detaillisten

3.18 Radverkehr als Alleinstellungsmerkmal/USP positionieren

Die Region ist stolz auf das gute Radverkehrsangebot und nützt dieses aktiv für die Vermarktung der Region, aber auch zur Imageentwicklung nach innen. Sie erhebt regelmässig Mobilitätsdaten um Optimierungen im Radverkehr vorzunehmen, falls sich gewünschte Erfolge nicht einstellen.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen

3.19 Velointeressen verankern

Die Bevölkerung ist sich des Wertes des Radfahrens für ihre Gesundheit bewusst und fährt gerne Rad. Die Interessen des Velofahrens sind in der Region gut verankert.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

3.20 Velofahren vielfältig ausgestalten

Verschiedene Beläge, Trails und Schwierigkeitsgrade der Routen machen Lust, das Fahrrad zu benützen: vom Rennrad bis zum Mountainbike.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen

3.21 E-Bike-Routen ausbauen

Insbesondere das elektrifizierte Velo garantiert bis ins hohe Alter Gesundheit und Mobilität. Ausgewählte Radrouten, z.B. Herzroute, werden für Elektromobilität ausgebaut (u.a. „Energietankstellen“) und mit Infrastruktur für Seniorinnen und Senioren ergänzt.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen

3.22 Work by bike pflegen

Betriebe motivieren Mitarbeitende, Bildungseinrichtungen motivieren Auszubildende und Angestellte zur Anreise mit dem Fahrrad. Auch der öffentliche Sektor sorgt dafür, dass die Mobilität der Mitarbeitenden wenn möglich mit dem Fahrrad abgewickelt wird.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Arbeitgeber, Pro Velo

Rollsport

3.23 Regionale Rollsportstrecken in Wauwiler Ebene entwickeln

Die Wauwiler Ebene ist attraktiver Naherholungsraum für Rollsportler.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden (v.a. Anrainergemeinden an die Wauwiler Ebene), Tourismusorganisationen, SchweizMobil

3.24 Routen und Infrastruktur überprüfen

Die Möglichkeiten für die Realisierung von sicheren, gut beschilderten Rollsport-Rundstrecken verschiedener Länge werden geprüft. Diese verfügen über Informationstafeln am Start- und Zielort, gute öV-Anbindung und eine öffentlich jederzeit zugänglichen Garderobe im Bereich des Start- und Zielorts.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, SchweizMobil

3.25 Rollsport im öffentlichen Raum gewährleisten

Skater finden optimale Bedingungen zur Ausübung ihres Sports vor und können die Nutzung des öffentlichen Raums für ihre Sport- und Freizeitaktivitäten immer wieder aufs Neue mit den Gemeindeverwaltungen aushandeln.

Mögliche Akteure: Gemeinden

4 Integrale Planungs-, Entwicklungs- und Wissenskultur

4.1 Regionaler Code anwenden

Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit sind Themen mit festem Bestandteil in den Planungen. Die Themen dienen der Profilierung der Region und der Gemeinden. Die Interessen von Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit sind bei den Planungsverantwortlichen bekannt und in den Gremien gut verankert.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Sportmanager, kommunale Sportkoordinatoren

4.2 Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit anwaltschaftlich vertreten

In der Region gibt es einen Ansprechpartner und Anwalt der Interessen der Sportregion, er ist Informationsstelle, Unterstützer und Ermöglicher, er wird in allen Planungen, welche die Themen von Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit betreffen, miteinbezogen.

Mögliche Akteure: Region, Sportmanager, kommunale Sportkoordinatoren

4.3 Neue Spezialisten und Planungsmethoden integrieren

Die gesamte Region ist im Prozess einbezogen. Die institutionalisierte Planung und Entwicklung der Region und der Gemeinden öffnet sich auch anderen Spezialisten (u.a. Gesundheitsförderung, aktive Mobilität) und erweiterten, integralen Planungsmethoden.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Fachspezialisten

4.4 Leuchtturmprojekte umsetzen

Das Wachstum in der Region wird gelenkt und qualitativ hochwertig gestaltet. Vorbildliche Anlagen und Quartiere entstehen, die eine hohe Qualität und Innovationskraft aufweisen und die zugleich das Umfeld bereichern. Die Region setzt Standards, sie initiiert und setzt Leuchtturmprojekte um.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

4.5 Regionale Infoanlaufstelle sicherstellen

In der Region wird das Wissen, das zum Aufbau und zur Bewerbung der „Starken Sportregion“ einen Beitrag zu leisten vermag, gebündelt. Diese Stelle ist auch für die Inwertsetzung dieses Wissens verantwortlich.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Sportmanager, kommunale Sportkoordinatoren, Sempachersee Tourismus

4.6 Vernetzung unterstützen

Die Region ist die Anlaufstelle für Entwicklungsvorhaben und unterstützt die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren.

Mögliche Akteure: Region, Sportmanager

4.7 Wissen pflegen und anwenden

Die Akteurinnen und Akteure beteiligen sich daran, Wissen zu erfassen und das Wissen über das Angebot in der Region aktuell zu halten. Sie erkennen den Wert dieses Wissens und sind motiviert, dieses für ihre Tätigkeiten zu nützen.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Sportmanager, kommunale Sportkoordinatoren, Sempachersee Tourismus

4.8 Austausch durch Wissensnetzwerke sicherstellen

Die Region fördert die Etablierung von Wissensnetzwerken und unterstützt diese, damit das Wissen gut zwischen den verschiedenen Ebenen und Akteurinnen und Akteuren fließen kann.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Sportmanager, kommunale Sportkoordinatoren

4.9 Regionales Wissen nutzen

Die Bevölkerung kennt und nutzt die Potenziale, Möglichkeiten und Einzigartigkeiten der regionalen Bewegungslandschaft. Sie ist sich des Werts ihres regionalen Wissens für die Sportregion bewusst und bringt ihr Wissen in entsprechende Planungs- und Entscheidungsprozesse ein.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Bevölkerung

5 Aktivierung und Inklusion

Aktivierung

5.1 Engagement in der Bevölkerung fördern

Die Rahmenbedingungen und Strukturen in der Region und in den Gemeinden fördern das Engagement der Bevölkerung, sich aktiv für ihre Anliegen einzusetzen und ihre Interessen zu vertreten sowie Mitverantwortung für die „Starke Sportregion“ zu übernehmen, z.B. in Form von Sparring-Partner-Börse oder Facebook-Lauftreff.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Bevölkerung

5.2 Engagement von Akteuren fördern

Die Rahmenbedingungen und Strukturen in der Region und in den Gemeinden aktivieren relevante Akteurinnen und Akteure, die „Starke Sportregion“ mitzugestalten und die Idee der „Starken Sportregion“ zu beleben.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Vereine, Unternehmungen, Organisationen

5.3 Leuchtturm-Projekte fördern

Die Region und die Gemeinden fördern innovative Projekte und Initiativen und ermutigen durch Verweis auf und Wertschätzung von erfolgreiche/n Projekte/n auch weitere Akteurinnen und Akteure zum Engagement.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Bevölkerung, Vereine, Unternehmungen, Organisationen

5.4 Mitverantwortung und Mitgestaltung am Lebensraum fördern

Die Region und die Gemeinden fördern die Gemeinschaftsbildung und Partizipationsfähigkeit ihrer BewohnerInnen und schaffen Anreizsysteme für eine stärkere Mitverantwortung und Mitgestaltung am Lebensraum.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

5.5 Mobilität erleichtern

Es stehen Einrichtungen und Plattformen für Menschen zur Verfügung, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und mehr Autonomie bei der Bewältigung ihrer Alltags- und Freizeitwege erreichen wollen.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Anbieter des öffentlichen Verkehrs, Fahrdienste

5.6 Bewusstsein für gesundheitlichen Nutzen von Bewegung und Sport fördern

Die Bevölkerung ist in der Lage, den Nutzen von Bewegung und Sport für ihre Gesundheit zu bewerten und durch ein aktives Leben für ihre Gesundheit Sorge zu tragen.

Mögliche Akteure: Bevölkerung

Inklusion

5.7 Angebot für alle schaffen

Das Bewegungs-, Sport-, Gesundheits- und Freizeitangebot steht allen Menschen – unabhängig ihrer vielfältigen sozialen, psychischen und physischen Merkmalen – offen und kann von allen selbständig und aktiv genutzt werden, z.B. über die aktive Information oder Hilfestellung bei der Angebotsnutzung. Der Fokus liegt vor allem auf den älteren Menschen sowie Kindern und Jugendlichen.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Inklusionsansprechpartner, Vereine, Interessensverbände (pro Senectute, pro infrimis, pro cap, pro Juventute, Migrationsstellen, SPZ, etc.)

5.8 Begegnungen ermöglichen

In der Region gibt es keine Berührungsängste zwischen Menschen mit ihren vielfältigen sozialen, psychischen und physischen Merkmalen.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

5.9 Inklusion leben

Die Bewohnerinnen und Bewohner nehmen gleichwertig an der Gestaltung des Lebensraumes teil und prägen diesen mit. Dabei bringen sie ihre spezifischen Bedürfnisse deutlich zum Ausdruck.²

Mögliche Akteure: Region und Gemeinden

5.10 Freiräume für alle gestalten

Es gibt attraktive und einladende Freiräume in den Siedlungen und in der Landschaft, welche als Begegnungsorte für alle – unabhängig ihrer sozialen, psychischen und physischen Merkmalen – zur Verfügung stehen. Die qualitative Gestaltung dieser Freiräume fördert die Bewegung, sportliche Aktivität und Begegnung.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden

5.11 Barrierefreiheit sicherstellen

Alle Bewohnerinnen und Bewohner, alle Besucherinnen und Besucher können in der Region (wenn möglich ohne fremde Hilfe) mobil sein und aktiv am Zusammenleben teilnehmen. Die Region ist barrierefrei bzw. baut Brücken für alle. Es gibt spezielle Programme zur Aktivierung und Hilfestellung bei der Nutzung von Angeboten.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Inklusionsansprechpartner

5.12 Demographischer Wandel aktiv angehen

Die Region und die Gemeinden erkennen die Aufgaben der Zukunft. Für die immer älter werdenden Bewohner werden spezifische, aktivierende und beteiligende Angebote entwickelt.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Inklusionsansprechpartner, Pro Senectute Luzern, regionaler Seniorenrat

² Vgl. Projekt „Landschaft(f)t Zusammenleben“ der Region Sursee-Mittelland (Bundesprogramm Periurban 2016-2020).

5.13 Mit Kinder- und Jugendpartizipation in die Zukunft investieren

Kinder- und Jugendpartizipation erhält einen grossen Stellenwert in der Region. Erfolgreich gestalten Kinder und Jugendliche die Region mit.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Inklusionsansprechpartner, Vereine, Schulen, Kinder- und Jugendorganisationen

5.14 Aktive Beteiligung und Partizipation fördern

Gruppen mit schwächerer Durchsetzungskraft wie z.B. Menschen mit Migrationshintergrund oder Behinderte werden aktiv in die Planung und Gestaltung der Umwelt mitbezogen bzw. mit besonderen Angeboten berücksichtigt.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Inklusionsansprechpartner

5.15 Bewegung und Integration fördern

Das Integrationspotenzial von Bewegung und Sport wird erkannt und gefördert. Bewegung in (heterogenen) Gruppen ohne Leistungsvergleich schafft Freude und Gemeinschaft.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Sportvereine, Anbieter Ferienprogramm

5.16 Spitzensport und Vorbild-Funktion fördern

Das Potenzial von Angeboten des Spitzensportes wird erkannt und gefördert. Sportliche Betätigung mit Leistungsvergleich kann aktivieren, ermutigen und das Selbstvertrauen stärken.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Sportvereine, Anbieter Ferienprogramm

6 Touristische Inwertsetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Touristische Inwertsetzung

6.1 Alleinstellungsmerkmal / USP „Starke Sportregion“ nutzen

Die touristische Produktentwicklung in der Region fokussiert auf die Inwertsetzung von Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit. Es gibt spezifische Angebote für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen der zukünftigen Nutzergruppen (Sportler, Familien, Senioren, Menschen mit Handicap).

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, touristische Anbieter, Landwirtschaft, Campus Sursee, Sportakteure der Region, Pro Senectute Luzern, Schweizerische Paraplegiker Vereinigung SPV, weitere Organisationen für Menschen mit Handicap, Gastronomie und Hotellerie/Beherbergungsbetriebe, Medien

6.2 Qualitätsstandards definieren

Die touristische Angebotsentwicklung erfolgt nach regionalen Qualitätskriterien, welche hohe Standards sichern.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, touristische Anbieter

6.3 Barrierefreiheit sicherstellen

Das touristische Angebot ist für Menschen mit Handicap weiter zu entwickeln, zudem ist es gut auffindbar, leicht und barrierefrei zugänglich. Auch ist das Informationsangebot entsprechender Angebote zu verbessern.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, touristische Anbieter, Campus Sursee, Sportakteure der Region, Pro Senectute Luzern, Schweizerische Paraplegiker Vereinigung SPV, weitere Organisationen für Menschen mit Handicap

6.4 Profilierung Seebäder schärfen

Die Seebäder sind wichtige touristische Ziele in der Region. Am Sempachersee bestehen fünf Seebäder. Oberkirch ist die einzige Gemeinde ohne Seebad. Die Seebäder schärfen und spezialisieren ihr Profil in der Region, zudem vermarkten sie sich gemeinschaftlich. Die Gemeinde Oberkirch prüft ein offizielles Seebad.

Mögliche Akteure: Tourismusorganisationen, Seebäder am Sempachersee, Gemeinden am See, Gemeinde Oberkirch, touristische Anbieter

6.5 Erfolg durch Kooperation sichern

Die touristische Inwertsetzung erfolgt in Kooperation aller wichtiger Akteurinnen und Akteure (Gemeinden, Beherbergungsbetriebe, Gastronomie, Sport- und Freizeiteinrichtungen, landwirtschaftliche Betriebe, etc.) – damit sichert die Region die touristische Wettbewerbsfähigkeit und nützt die vorhandenen Synergieeffekte.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, touristische Anbieter, Landwirtschaft, Campus Sursee, Sportakteure der Region, Pro Senectute Luzern, Schweizerische Paraplegiker Vereinigung SPV, weitere Organisationen für Menschen mit Handicap, Gastronomie und Hotellerie/Beherbergungsbetriebe

Öffentlichkeitsarbeit

6.6 Sportregion von allen mittragen

Die Akteure und Akteurinnen in der Region, allen voran Gemeinden, Tourismusbetriebe und Anbieter im Bereich Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit, arbeiten zusammen an Aufbau, Vermarktung und Weiterentwicklung der Marke „Starke Sportregion“. Neben dem eigenen (kommunalen, betrieblichen, etc.) Interesse steht dabei immer das regionale Ziel im Vordergrund, die Marke „Starke Sportregion“ mit einem positiven und zukunftsfähigen Image zu versehen und bekannt zu machen.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, touristische Anbieter, Landwirtschaft, Campus Sursee, Sportakteure der Region, Pro Senectute Luzern, Schweizerische Paraplegiker Vereinigung SPV, weitere Organisationen für Menschen mit Handicap, Gastronomie und Hotellerie/Beherbergungsbetriebe, Krankenkassen, Ärzte, Medien, Unternehmungen

6.7 Barrierefreie und ansprechende Kommunikation gewährleisten

Die Ideen und Inhalte der Sportregion werden erfolgreich, attraktiv und übersichtlich und in verschiedenen Sprachen kommuniziert. Die Kommunikation erfolgt zielgruppengerecht mit geeigneten Mitteln und auf geeigneten Wegen. Es wird auch auf neue Zielgruppen zugegangen. Auf vielfältigen Wegen, mit Botschaftern und Schlüsselpersonen, über Mund-zu-Mund-Propaganda und auch durch Beiträge im Fernsehen und Radio sowie mittels neuer Medien, wird die „Starke Sportregion“ ins Bewusstsein der Bewohner und Bewohnerinnen sowie der Besucher und Besucherinnen gerückt.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, touristische Anbieter, Landwirtschaft, Campus Sursee, Sportakteure der Region, Pro Senectute Luzern, Schweizerische Paraplegiker Vereinigung SPV, weitere Organisationen für Menschen mit Handicap, Gastronomie und Hotellerie/Beherbergungsbetriebe, Medien, Unternehmungen

6.8 Apps und Neues Lernen anwenden

Die „Starke Sportregion“ nutzt aktiv die Möglichkeiten, die sich mit dem Einsatz von neuen Medien und Apps ergeben. Sei es zur Verbreitung der Idee, zur Aktivierung der Bevölkerung, dem App-Angebot an thematischen Entdeckungs-Touren in der Region oder dem Finden eines geeigneten Sport-Partners.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, Tourismusorganisationen, Interessensverbände und lokale Netzwerke (Pro Senectute, pro infirmis, pro cap, etc.)

6.9 Sportregion leben

Die Bewohnerinnen und Bewohner sind stolz auf die „Starke Sportregion“. Sie werden unterstützt, am Aufbau der Marke mitzuwirken ihre Ideen und Inhalte umzusetzen und mit Leben zu füllen, von deren regionalen Inwertsetzung viele in der Region profitieren.

Mögliche Akteure: Region, Gemeinden, BewohnerInnen, Medien

4. Verankerung

4.1 Information, Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen

Weitertragen der Information und Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information über bestehende Angebote oder ein bestimmtes Thema sowie zur Sensibilisierung der Bevölkerung ist Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Mittel. So können z.B. thematische Flyer, Zeitungsserien über Ausflugsziele in der Region, Spielplatzführer, Vortragsreihen über „Bewegung im Alter“ oder Infoveranstaltungen zur „Bedeutung von Freiräumen in der Stadt“ den Grundstein für eine starke Sportregion legen. Zielführend ist aber sicherlich auch die direkte Ansprache von Interessensverbänden und Schlüsselpersonen, die ihrerseits wiederum gut informiert ihr jeweiliges Zielpublikum direkt ansprechen und erreichen können. Die Verbreitung von Informationen über Schlüsselpersonen (z.B. Seniorenräte, Familienberater, etc.) ist ganz wichtig. Es werden zusätzliche Menschen erreicht und zugleich werden die theoretischen Themen persönlich – und eventuell mit etwaigen konkreten Begleitangeboten – vermittelt.

Durchführung von Aktionen

Die Durchführung von bestimmten Aktionen kann kurz- bis mittelfristig eine starke aktivierende Wirkung entfalten. Durch die Teilnahme an Programmen zur Bewegungsförderung, wie z.B. „bike to work“, können viele Leute erreicht und motiviert werden. Bei der Teilnahme an bundesweiten Programmen können zudem Synergieeffekte genutzt werden, da die Programm-Infrastrukturen bereits vorhanden sind. Angebote zur Gestaltung und Aneignung von städtischem Raum haben v.a. dann ein grosses Aktivierungspotential, wenn eine zeitnahe, selbstbestimmte Umsetzung erfolgt.

4.2 Management, Strukturen und Gefässe

Ein weiterer Pfeiler der Projektverankerung ist der Aufbau eines Managements, von Strukturen und Gefässen, welche die Resultate des Projektes nachhaltig und zukunftsorientiert sichern. Dies erfolgt über:

- Gefässe des regionalen Entwicklungsträgers, z.B. Netzwerk Raumentwicklung, Regionaler Sportmanager, Zentrumsentwickler, Regionalplaner, etc.
- Verbandsgemeinden, z.B. Pilotgemeinden und im Rahmen der Ortsplanungsrevisionen
- Sempachersee Tourismus und kommunale Tourismusorganisationen
- Kanton, z.B. Arbeitshilfen, Nutzungs- und Sondernutzungsplanung, Siedungsleitbild, Ortsplanung

4.3 Prozessgestaltung und Öffnung der Raumplanung

Für eine erfolgreiche, langfristige Aktivierung der Bevölkerung müssen auch grundlegende Rahmenbedingungen angepasst werden. Diese Veränderungen haben einen mittel- bis langfristigen Zeithorizont. So müssten z.B. bei den Planungsaufgaben in den Gemeinden und der Region vermehrt beteiligende bzw. partizipative Prozesse angewendet werden, die ein aktives Mitgestalten überhaupt ermöglichen.

Beteiligung der Bevölkerung und Mitwirkungsprozesse sollen möglichst einfach durchgeführt werden können. Oft fehlt jedoch das nötige Knowhow und Expertenwissen bei der Gestaltung und Durchführung solcher Prozesse.

4.4 Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte

Als weiterer Pfeiler der Projektverankerung stehen die Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte, welche im Rahmen der Projektbearbeitung identifiziert wurden. Sie lassen sich im Wesentlichen in folgende Themenbereiche gliedern:

- Sensibilisierung
- Raumentwicklung (Ortsplanung und Sondernutzungsplanung)
- Frei- und Aussenraumentwicklung
- Regionales Sportmanagement
- Biodiversität, Landschaftsqualität und Landwirtschaft
- Entwicklung, Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume
- Aktive Mobilität und Prüfung Energiestadt-Label
- Kinder- und Jugendfreundliche Gemeinde
- Tourismus
- Gesellschaft und Gesundheit
- Wirtschaft

In der nachfolgenden Tabelle werden die Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte und deren Projektstatus mit Stand Dezember 2017 erläutert.

Übersicht der Umsetzungsmassnahmen und Nachfolgeprojekte

Inhalt und Ziel	Projektstatus	Erläuterungen
Sensibilisierung		
Merkblatt „Bewegungsfreundliche Gemeinde. Förderung der Lebensqualität“ (Zusammenarbeit mit Fachstelle Gesundheitsförderung Kanton Luzern)	umgesetzt	Vgl. https://gesundheit.lu.ch/themen/gesundheitsfoerderung/ernaehrung_und_bewegung/Bewegungsfreundliche_Gemeinden
Information an Luzerner Raumplanungskonferenz Herbst 2016 und Frühjahr 2017	umgesetzt	-
Teilnahme am Wettbewerb „Gesunde Gemeinde – Gesunde Stadt“	umgesetzt	negativer Entscheid
Publikation „info Gesundheit und Sport“, Nr. 2/2016: „Sursee-Mittelland setzt auf Sport und Gesundheit“	umgesetzt	-
Referat an Netzwerktagung Bundesamt für Sport BASPO, Oktober 2016	umgesetzt	-
Publikation in Collage, Nr. 5/2017: „Aktive Mobilität und Gesundheit – GEHsunde Gesundheit“ (Autor: Thomas Schweizer, Fussverkehr Schweiz)	umgesetzt	-
Raumentwicklung (Ortsplanung und Sondernutzungsplanung)		
Aufnahme des Themas in die Räumliche Entwicklungsstrategie RET: v.a. L1-L3 und M3	umgesetzt	Vgl. http://www.sursee-mittelland.ch/ret-sursee-mittelland/projekte/raeumliche-entwicklung/
Änderung Planungs- und Baugesetz Kanton Luzern, Mehrwertausgleich (2017), § 154a (neu) Aussengeschoss- und Umgebungsflächen: <i>1 Für Wohngebäude mit sechs und mehr Wohnungen sind in angemessenem Umfang qualitativ hochstehende, der Wohn- und Aufenthaltsqualität dienende Aussengeschoss- und Umgebungsflächen zu erstellen.</i> <i>2 Die Gemeinde kann Ausnahmen bewilligen, wenn die Erstellung dieser Flächen aufgrund der örtlichen Verhältnisse nicht möglich oder zweckmässig ist oder die Wohn- und Aufenthaltsqualität anderweitig sichergestellt wird.</i>	umgesetzt	Vgl. http://www.lu.ch/kr/parlamentsgeschaefte/CdwsFiles?fileid=118d6533dc5f490cb3e45c2aa746a9d1
Aufbau Netzwerk Ortsplaner	Daueraufgabe	-
Umsetzung in Arbeitshilfen „Ortsplanungsrevision“ und „Sondernutzungsplanung“, Dienststelle rawi Kanton Luzern	in Bearbeitung (Dienststelle rawi Kanton Luzern9)	Eingabe und Vorschlag aus Sicht des Modellvorhabens bei der Dienststelle rawi erfolgt, Arbeitshilfen sollen im 2018 vorliegen
Änderung der personellen bzw. fachlichen Zusammensetzung von Ortsplanungskommissionen bzw. Ergänzung mittels Sportkoordinatoren, Fachpersonen der Gesundheitsförderung, etc.	Daueraufgabe	-
Umsetzung bei Arealentwicklungen mit spezifischem Fokus auf Freiraumgestaltung	Daueraufgabe	Kernaufgabe im Rahmen von Arealentwicklungen bzw. Sondernutzungsplanungen (Wettbewerbsverfahren)
Initiierung Sensibilisierungsveranstaltung „Siedlungsqualität und Entwicklung von öffentlichem und Freiraum“	in Bearbeitung (RET, z.B. Netzwerk Raumentwicklung)	Soll im Rahmen des NRP-Projektes erfolgen (vgl. nächster Eintrag)

Durchführung Workshop mit Ortsplanungskommission von Pilotgemeinden zur Verankerung der Projektergebnissen	Daueraufgabe	Ortsplanungskommissionen sind für die Thematik zu sensibilisieren und befähigen, erfolgt auch im Rahmen des NRP-Projektes (vgl. nächster Eintrag)
Integration ins NRP-Projekt „Sensibilisierung und Befähigung von Gemeinden hinsichtlich Innenentwicklung und Ortskernentwicklung“	in Bearbeitung (RET)	Projektstart ist erfolgt
Frei- und Aussenraumentwicklung		
Initiierung und Anwendung Analyse- und Bewertungstool Freiraumqualität in Raumentwicklung: -Aussenraumanalyse als Grundlage für Ortsplanungsrevision und Frei-/Aussenraumkonzept sowie Sondernutzungsplanung -Führungen und Begehungen (Sensibilisierungen)	Daueraufgabe	Unterstützung durch Marlis Gander, Aussenraumberatung Luzern
Initiierung kommunaler und regionaler Freiraumkonzepte	Daueraufgabe	Konzeptionelle Überlegungen zu Frei-/Aussenraum als Kernaufgabe einer Nutzungsplanungsrevision
Regionales Sportmanagement		
Aufbau regionales Sportmanagement	umgesetzt	Installierung erfolgt, Sportmanager hat Funktion gestartet
Biodiversität, Landschaftsqualität und Landwirtschaft		
Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum	Daueraufgabe	Ziel ist die Umsetzung über Ortsplanung, Sondernutzungsplanung und Baubewilligungsverfahren
Schaffung eines Beratungsangebotes DIALOG BIODIVERSITÄT für Gemeinden	Projektidee	Analog zum DIALOG SIEDLUNG der VLP-ASPAN soll ein DIALOG BIODIVERSITÄT entwickelt werden. Dies soll/kann in einer Kooperation von Region bzw. Gemeinden, Landwirtschaft, Vogelwarte Sempach und Pro Sempachersee erfolgen.
Förderung von (Vernetzungs-)Projekten zur Steigerung der Landschaftsqualität und Biodiversität	Daueraufgabe	Diese Umsetzung soll/kann in einer Kooperation von Region bzw. Gemeinden, Landwirtschaft, Vogelwarte Sempach und Pro Sempachersee erfolgen.
Förderung von Agrotourismus (B&B) und der Vermarktung lokaler Agrarprodukte	Daueraufgabe	Diese Umsetzung erfolgt über die Landwirtschaft, Hotellerie und Gastronomie sowie Tourismusorganisationen.
Entwicklung, Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume		
Initiierung und Integration in Entwicklungs- und Nutzungskonzepte für öffentliche Räume	Daueraufgabe	Diese Umsetzung ist an die Gemeinden adressiert. Der öffentliche bzw. Frei-/Aussenraum soll in der Gemeindeentwicklung gestärkt werden.
Schulhausumbau und bewegungs-/naturfreundlicher Spielplatz/Pausenplatz	Daueraufgabe	Dies ist eine Umsetzung zuhänden der Gemeinden.
Bau- und Gestaltung von (neuen) öffentlichen Spielplätzen	Daueraufgabe / umgesetzt	Im Jahr 2017 wurde die Street-Soccer-Anlage Beromünster eröffnet (mitfinanziert durch Stiftung Mariazell Sursee und Lions Club Sursee)

Initiierung Themenspiel- bzw. Mehrgenerationenspielplatz	Projektidee	Diese Umsetzung liess sich während der Projektphase auch aufgrund der Realpolitik nicht realisieren.
Initiierung Generationen- bzw. Mehrgenerationengarten (urban gardening)	Projektidee	Diese Umsetzung liess sich während der Projektphase auch aufgrund der Realpolitik nicht realisieren.
Initiierung Projekt „Nutzungs- und Gestaltungskonzept Seeufer Sempach“ (Pilotgemeinde)	in Bearbeitung	Die Abklärung ist erfolgt.
Aktive Mobilität		
Integration in Velonetzplanung mit Premium- und Hauptrouten (SurseePlus)	umgesetzt	Die Velonetzplanung sieht 43 Massnahmen für die Region Sursee Plus vor, welche das Velofahren attraktiver machen. Vgl. http://www.sursee-mittelland.ch/assets/RET/Publireportagen/2017-06-01-Sursee-Plus.pdf
Initiierung durchgehender, attraktiver und sicherer Sempachersee-Rundweg	in Bearbeitung	Bereits langjährige Projektidee der Region. Aktuell sind die planungsrechtlichen Grundlagen für eine entsprechende Umsetzung restriktiv.
Integration und Entwicklung neuer Bikerouten und Bikekarte	Projektidee	-
Integration ins Projekt „Aktive Mobilität und Gesundheit“ und Prüfung Integration ins Energiestadt-Label	in Bearbeitung	Ziel ist die Aufnahme der Themen Bewegung, Sport, Gesundheit und Freizeit im Indikatorenkatalog des Energiestadt-Labels. Vgl. https://mobilitaet-gesundheit.ch/
Erneuerung Teilrichtplan Wanderwege (Kooperation mit Luzerner Wanderwege): a) <u>Qualitätsverbesserungen</u> (zu prüfen): -Eichberg -Renaturierung Dorfbach Nottwil -Verbesserung Talboden Grosswangen -Sempach-Schlacht entlang Meierhofbach und Schlierbach b) <u>Netzverbesserungen/-ergänzungen</u> (zu prüfen): -Wauwiler Ebene: St. Erhard – Seewagen – Ettiswil -Ruswil – Grosswangen entlang Rot	in Bearbeitung, Projektdauer 2018-2019	Delegiertenversammlung RET Sursee-Mittelland hat die Erneuerung des Teilrichtplans Wanderwege als Jahresaufgabe 2018 genehmigt.
Umsetzung Radroutenkonzept LU in den Seegemeinden	in Bearbeitung	Das kantonale Radroutenkonzept stammt aus dem Jahr 1994 und soll ergänzt werden (vgl. Planungsbericht des Regierungsrates B119/2009).
Umsetzung Bauprogramm Kanton 2019-2022 inkl. Veloweg Nottwil-Neuenkirch und Eich-Sempach	in Bearbeitung	Die politische Diskussion ist im Gang, die Vernehmlassung zum Bauprogramm 2019-2022 wurde Mitte November 2017 gestartet.
Kinder- und Jugendfreundliche Gemeinde		
Initiierung und Ausbau UNICEF-Label «Kinderfreundliche Gemeinde»	Daueraufgabe	Ziel ist dass zusätzlich zu den bereits bestehenden Gemeinden mit dem UNICEF-Label (Wauwil, Triengen) noch weitere Gemeinden gewonnen werden können. Aktuell ist die Erlangung des Labels bei der Stadt Sursee im Gang (Ziel ist die Erlangung des Labels bis Herbst 2018).

Prüfung Kooperationen mit Stiftung hopp-la und Pro Juventute (Studie Freiraum)	in Bearbeitung	Die Kontaktaufnahme ist erfolgt. Vgl. http://www.hopp-la.ch/ und https://freiraumdev.projuventute.ch/Aktuelle-Studie-Freiräume-un.3459.0.html
Erarbeitung Merkblatt „Kinderfreundliches Bauen und Freiraumgestaltung“ (Kooperation von Kanton Luzern und Hochschule Rapperswil)	in Bearbeitung	Kontaktaufnahme mit Kanton Luzern, Dienststelle Soziales + Gesellschaft bzw. Hochschule für Technik Rapperswil, Institut für Landschaft und Freiraum.
Prüfung Workshop mit Kinder-/Jugendorganisationen zur Thematik „Kinder-/Jugendpartizipation und Gemeindeentwicklung“ (Pilotgemeinde Sempach)	in Bearbeitung	Umsetzung soll mit der Pilotgemeinde Stadt Sempach im Jahr 2018 erfolgen.
Participationsprozess für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Chotten-Quartier (Pilotgemeinde Sursee)	Projektidee	Die Stadt Sursee plant einen entsprechenden Partizipationsprozess für das Chotten-Quartier ab 2018.
Angebotsentwicklung „Streifzüge“ für Jugendliche 12-16 Jahre	Projektidee	Ziel ist die Durchführung von Wahrnehmungsspaziergängen für Jugendliche. Dabei erkundigen sie mit Raumplanern, Freiraumspezialisten und Landschaftsarchitekten die Gemeinde und gewinnen das Bewusstsein für Raumqualität und -wahrnehmung. Zudem werden Wohlfühlorte und Störzonen identifiziert.
Sensibilisierung und Initiierung Schulwegsicherheit	Daueraufgabe	Diese Aufgabe ist an die Gemeinden, Schulen und die Polizei gerichtet.
Tourismus		
Ausrichtung der Regionalentwicklung auf Genuss, Bewegung, Sport (mit Sempachersee Tourismus)	in Bearbeitung	Der Regionalentwicklungsprozess dauert seit 2015 an. Bis zur konsolidierten Integration in der Region bedarf es noch weitere Jahre.
Dynamo Sempachersee 2019. BEWEGEN. ENTDECKEN. GENIESSEN.	in Bearbeitung	Unter dem Titel «Dynamo Sempachersee» soll die Wirtschafts- und Tourismusregion Sempachersee in einer überraschend frischen, dynamischen und originellen Art positiv in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt und damit zusätzliche Wertschöpfung in der Region erzielt werden. Unter «Dynamo Sempachersee» werden drei Teilprojekte als Einheit im Rahmen eines gemeinsamen Gesamtanlasses vom 5. bis 8. September 2019 zusammengefasst. Vgl. https://www.dynamosempachersee.ch/
Angebotsoffensive in der Region zur Steigerung des Freizeit- und Tagestourismus	in Bearbeitung	Im Rahmen der aktuellen NRP-Umsetzungsphase werden diverse Angebote zur Steigerung des Freizeit- und Tagestourismus entwickelt und lanciert (NRP-Projekt 2017-2018).
Weiterführung Slow-up Sempachersee	Umsetzung offen	Die lange Tradition des Slow-up Sempachersee soll fortgesetzt werden. Die erneute Durchführung des Anlasses ist noch offen. Vgl. http://www.slowup-sempachersee.ch/

Entwicklung Genuss-Themenweg	in Bearbeitung	Sempachersee Tourismus entwickelt entsprechende Angebote, bei denen der Genuss mit aktiver Mobilität erfahren werden kann.
Prüfung „Fit4Future-Sportcampus“	Projektidee	Möglicherweise als Umsetzungsmassnahme in Kooperation mit Campus Sursee zu prüfen.
Umsetzung und Förderung Freizeitaktivitäten Freunde der Wauwiler Ebene: -Entwicklung und Umsetzung einer Lern- und Erlebnislandschaft Wauwiler Ebene -Entwicklung und Umsetzung eines Lehrpfades zur Thematik „Wandel von Landschaft und Lebensraum der Wauwiler Ebene“ -Entwicklung von Freizeit(s)pass-Angeboten	Projektidee	Projektidee ist bei „Freunde der Wauwiler Ebene“ platziert.
Gesellschaft und Gesundheit		
Integration Altersleitbild Region Sursee 2017-2020, v.a. Massnahme M3 „Wohn- und Lebensräume 65plus“	in Bearbeitung	Die Resultate des Projektes werden in die Massnahme M3 des Altersleitbildes Region Sursee einfließen.
Tagung der Fachstelle Gesundheitsförderung Kanton Luzern zur betrieblichen Gesundheitsförderung	Daueraufgabe	Die Fachstelle Gesundheitsförderung des Kantons Luzern organisiert jedes Jahr eine Tagung zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Die Projektergebnisse sollen/können in die Programmgestaltung einfließen.
Wirtschaft		
Integration in der Arbeitswelt inkl. Umsetzung im unternehmerischen Alltag	Daueraufgabe	Die Themen von aktiver Mobilität und Gesundheitsförderung sind in der Unternehmenskultur zu verankern.

5. Anhang

5.1 Input zum Entwurf Wegleitung Ortsplanungsrevision 2018 Dienststelle rawi

Anbei wird die Rückmeldung der Projektleitung des Teilprojektes 4 Starke Sportregion zum Entwurf der Wegleitung Ortsplanungsrevision 2018 der Dienststelle Raum + Wirtschaft (rawi) festgehalten:

Kap. 3 Grundlagenbeschaffung: Siedlungsleitbild, Siedlungsentwicklung nach innen & Kap. 8 Besondere materielle Hinweise: Aussengeschoß- und Umgebungsflächen / Qualität von Aussenräumen (§ 154a PBG)

- Im Siedlungsleitbild sind quantitative und qualitative Aussagen zu machen. Dabei ist die qualitative Auseinandersetzung zu stärken. Die urbanen und ländlichen Qualitäten sind fundiert zu erfassen, weiterzuentwickeln, zu konkretisieren und schärfen.
- Die Siedlungsentwicklung ist umfassend darzustellen. Dabei sind die Wechselbeziehungen der Siedlungsentwicklung zu den Themen Freiraum, Bewegung, Gesundheit, Sport und Freizeit in einem Gesamtzusammenhang aufzuzeigen (strategisch und operativ).
- Die vorgenannten Themen sind nicht nur im Rahmen einer qualitativen und quantitativen Siedlungsentwicklung, sondern auch im Kontext einer qualitativen und quantitativen Arbeitsplatz-, Freiraum- und Landschaftsentwicklung darzustellen.
- Das Siedlungsleitbild hat darzulegen, wie die kommunale Lebensqualität umfassend weiterentwickelt werden kann. Es gilt eine Zielvision zu entwickeln, wie Lebensqualität integral umgesetzt werden kann. Dazu sind Aussagen zu den Freiräumen, aber auch zu den Themen Bewegung, Gesundheit, Sport und Freizeit unerlässlich. Insbesondere die Innenentwicklung und die Frage der Mehrwertabgabe bedingen eine verstärkte Auseinandersetzung mit diesen Themen.
- Die Themen Freiraum, Bewegung, Gesundheit, Sport und Freizeit haben als Standortqualitäten eine wachsende Bedeutung auf politischer und fachlicher Ebene. Sie sind für die kommunale Standortattraktivität zentral.
- Das Siedlungsleitbild bedingt eine vertiefte Auseinandersetzung und Analyse mit den Qualitäten von öffentlichen bzw. Freiräumen sowie mit den Infrastrukturen wie Schulen, Schulhausplätzen, Spielplätzen, öffentlichen Plätzen, Sportplätzen, etc.
- Auch ist das Thema der Freiraumqualitäten unter dem Aspekt von Siedlungsökologie, Biodiversität und Klimaveränderung bzw. Klimaanpassung zu bearbeiten.
- Die Analyse der expliziten Qualitäten von Freiräumen bedingt einen partizipativen Planungs- und Entwicklungsansatz. Die konkreten Bedürfnisse der verschiedenen Nutzergruppen sind zu befragen und identifizieren. Dabei sind Kinder und Jugendliche, Familien, ältere Personen, Menschen mit Handicap situations- und stufengerecht in den Entwicklungsprozess einzubeziehen.

- Es ist zu eruieren, welches die wichtigsten öffentlichen Räume, Plätze und Freiräume einer Gemeinde sind, welche Stärken, Defizite, Potenziale die Räume haben, welches entsprechende Nutzungskonflikte sind und wie sich die identifizierten Räume entwickeln können.
- Das Siedlungsleitbild zeigt auf, wie Freiräume zu gestalten sind (statt verwalten).
- Die Qualität von Freiräumen lässt sich an der Durchmischung der Nutzenden und an der Frequenz von Kindern/Jugendlichen, Familien, älteren Menschen etc. messen.
- Das Themenfeld des Freiraums ist im Siedlungsleitbild insgesamt zu stärken. Dabei sind die Qualitätskriterien wie soziale Aspekte, Erreichbarkeit, Freiraumvernetzung, Orts-/Landschaftsbild, strukturelle Einordnung, Freiraumqualitäten, ökologische Aspekte und Bewegungsfreundlichkeit etc. umzusetzen.
- Das Thema der strukturellen Bewegungsförderung ist in der Entwicklung des kommunalen Lebensraums (besser als Raumplanung) zu verankern.
- Freiraumqualitäten und deren Identifizierung, Weiterentwicklung und Sicherung sind nicht nur eine Aufgabe für städtisch-urbane, sondern insbesondere auch für ländliche Gemeinden. Die Innenentwicklung und damit zusammenhängend die Sicherung von Siedlungsqualitäten fordert Städte, Agglomerationen und ländliche Gemeinden gleichermaßen!
- Es gilt nicht nur Freiräume zu dimensionieren und anzuordnen, sondern vorgängig zu qualifizieren. Gestützt darauf sind die Freiräume bedürfnisgerecht und differenziert weiterzuentwickeln bzw. auszustatten.
- Freiraumqualitäten sind unter dem Aspekt der aktiven Mobilität weiterzuentwickeln. Dabei gilt es den Zusammenhang von Freiraum und dem Fuss- und Radverkehr sowie alternativen Formen der aktiven Mobilität (Rollerblades, Skateboard, etc.) darzustellen.
- Freiräume sind hinsichtlich ihrer sozialen Funktion zu behandeln. Dabei ist aufzuzeigen, wie sie und deren Qualitäten als soziale Treffpunkte und Aufenthaltsräume fungieren und damit eine wichtige gesellschaftliche Funktion einnehmen.
- Im Siedlungsleitbild sind die Entwicklungskriterien und -vorstellungen für Freiräume fundiert, systematisch und umfassend darzulegen und abzuwägen.
- Freiraumqualität und deren Entwicklung ist als gleichbedeutendes bzw. komplementäres Thema wie Siedlungsentwicklung nach innen bzw. Innenentwicklung zu behandeln bzw. darzustellen.
- In Ortsplanungskommission und Jürs von Wettbewerben ist interdisziplinäre Kompetenz sicherzustellen. Vertretungen aus den Themenbereichen wie Gesundheitsförderung, Sport, Soziologie etc. sind zu integrieren.
- In der kantonalen Verwaltung sind themenverwandte Dienststellen und Fachstellen wie DISG, Gesundheitsförderung, Sport und Bildung aktiv einzubeziehen, z.B. im Rahmen des Siedlungsleitbildprozesses, einer Sondernutzungsplanung und vor allem auch im Vorprüfungsprozess des Kantons.

5.2 Literaturverzeichnis

Ergänzend zu den Grundlagen des Gesamtprojektes Starke Sportregion wurden nachfolgende Unterlagen verwendet:

anthos Zeitschrift für Landschaftsarchitektur. Nr. 4 2014: Mehrwert Landschaft. La Chaux-de-Fonds 2014.

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz: Strukturelle Bewegungsförderung in der Gemeinde. Synthese des aktuellen Wissensstandes, Grundlagen für Handlungsempfehlungen. Herzogenbuchsee 2009.

Böhme Christa / Kliemke Christa / Reimann Bettina / Süss Waldemar: Handbuch Stadtplanung und Gesundheit. Bern 2012.

Bucksch Jens / Schneider Sven: Walkability. Das Handbuch zur Bewegungsförderung in der Kommune. Bern 2014.

Bundesamt für Raumentwicklung ARE / Bundesamt für Wohnungswesen BWO: Freiraumentwicklung in Agglomerationen. Bern 2014.

Bundesamt für Raumentwicklung ARE: forum raumentwicklung. Nr. 1 2014: Freiraumentwicklung. Voraussetzung für attraktive Siedlungen. Bern 2014.

Bundesamt für Sport BASPO:

-Sport Schweiz 2014. Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung. Magglingen 2014.

-Gesundheitswirksame Bewegung. Magglingen 2006.

- 001 Sportanlagen. Grundlagen zur Planung. Magglingen 2010.

- 011 Gemeinde-Sportanlagenkonzept. Leitfaden. Magglingen 2007.

- 012 Sportanlagen. Bewegungsräume in Gemeinden. Magglingen 2009.

- 512 Pumptracks. Magglingen 2012.

Bundesamt für Wohnungswesen BWO: Wohnumfeldqualität und –planung. Arbeitsgrundlagen für Wohnumfeldverbesserungen. Bern 2009.

Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL:

-Merkblatt für die Praxis Nr. 56: Siedlungs- und Landschaftsentwicklung in agglomerationsnahen Räumen. Raumansprüche von Mensch und Natur. Birmensdorf 2016.

-Merkblatt für die Praxis Nr. 53: Lebensraumvernetzung in der Agrarlandschaft. Chancen und Risiken. Birmensdorf 2014.

-Merkblatt für die Praxis Nr. 48: Biodiversität in der Stadt – für Mensch und Natur. Birmensdorf 2012.

- Von der Siedlungsentwicklung zur Landschaftsgestaltung. WSL Berichte, Heft 33. Birmensdorf 2015.

Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit: Praxishilfe Naturnahe Freiräume für Kinder und mit Kindern planen und gestalten. Olten 2016.

Gander Marlis: AussenraumQualitäten, AussenraumRealitäten. Gestaltungsprinzipien für Planung und Architektur. Zürich 2015.

Hochschule Luzern / Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zhaw: Gesundheitsförderung und Landschaftsentwicklung. Einbezug von Aspekten der Gesundheitsförderung bei der Entwicklung von Agglomerationslandschaften. Wädenswil 2011.

Hochschule Luzern: Gebaute Umwelt und körperliche Aktivität. Analysen und Empfehlungen für die Schweiz. Luzern 2008.

Informationskreis für Raumplanung (IfR): RaumPlanung. Fachzeitschrift für räumliche Planung und Forschung:

- Nr. 186/ Nr. 4 2016: Stadtentwicklung und Gesundheit. Dortmund 2016.
- Nr. 185/ Nr. 3 2016: Freiraumqualität. Dortmund 2016.
- Nr. 184/ Nr. 2 2016: Klima und Stadt. Dortmund 2016.
- Nr. 180/ Nr. 4 2015: Grüne Infrastruktur in urbanen Räumen. Dortmund 2015.
- Nr. 172/ Nr. 1 2014: Freiräume in der Stadt. Dortmund 2014.

Kanton Luzern:

- Kinder- und Jugendleitbild. Luzern 2014.
- B74 Botschaft des Regierungsrates an den Kantonsrat zum Entwurf eines Gesetzes über die Förderung von Sport und Bewegung (Kantonales Sportförderungsgesetz). Luzern 2013.
- Dienststelle Volksschulbildung: Dem Lernen Raum geben. Lern- und Lebensraum bauen. Pädagogische Planungshilfe. Luzern 2013.
- Altersleitbild. Luzern 2010.

Kanton St. Gallen, Departemente Bau, Bildung und Gesundheit: Schlussbericht „Gemeinde bewegt“. Strukturelle Bewegungsförderung in der Gemeinde. St. Gallen 2013.

Pro Juventute Schweiz: Freiraum für Kinder. Ergebnisse einer Umfrage im Rahmen der Freiraumkampagne der Stiftung Pro Juventute. Freiburg 2016.

Raumplanung Steiermark. Ratgeber Grüne und blaue Raumplanung. Graz 2012.

Regionalplanung Zürich und Umgebung RZU:

- Räume der Alltagserholung. Anregungen und Denkansätze für die Planung. Zürich 2016.
- Qualitätsvolle öffentliche Räume – Beispiele im RZU-Gebiet. Zürich 2012.

Schweizer Heimatschutz: HEIMATSCHUTZ. Nr. 1 2016: Freiräume und Gärten unter Druck. Zürich 2016.

Schweizerische Eidgenossenschaft: Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz. Bern 2017.

Schweizerischer Gemeindeverband: Biodiversität in Gemeinden. Ein Leitfaden mit 12 Praxisbeispielen. Bern 2017.

Stadt Winterthur: Handbuch Raum für Bewegung und Sport. Winterthur 2017.

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz / naturaqua PBK: Gesundheit fördern, Landschaft gestalten. Gesundheitsressource Landschaft: Wie sich in Gemeinde-, Stadt- und Quartierentwicklungen dieses Potenzial nutzen lässt.

Umweltbundesamt Deutschland: Die Stadt für Morgen. Umweltschonend mobil – lärmarm – grün – kompakt – durchmischt. Dessau-Rosslau 2017.

Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung SRL: Nr. 3 2012: Gesundheit und Planung. Berlin 2012.